



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

270 (17.6.1939) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-245634](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-245634)

Faschismus in Südafrika

Genau verbietet Massenversammlung der Gewerkschafter

Ans. Pretoria, 17. Juni.

In Kapstadt wurde auf Betreiben des Generals Smuts eine Massenversammlung der faschistischen Gewerkschaftsbewegung verboten. Trotz des Verbots waren jedoch 1500 Personen erschienen, die ihren Unwillen zum Ausdruck brachten, zumal sich an der gleichen Stelle früher von kommunistischen Agenten angeleitete Massen und Wühlereien vertrieben wurden. Im Hauptstadtkern wurde gegen die Kriegsbewegung im Interesse politischer Juden, gegen Englands Außenpolitik, die die sogenannte Freiheit und Demokratie durch totalitäre Gewalt schütten lassen würde, und gegen die zunehmende kommunistische Ausbreitung der Rechte protestiert und die unbedingte Neutralität Südafrikas gefordert.

Paktomanie in Ägypten?

Vor dem Abschluß eines ägyptisch-türkischen Vertrages

EP. Budapest, 17. Juni.

Wie die Blätter aus Istanbul melden, trifft der ägyptische Außenminister am Samstag in Istanbul ein. Von dort aus wird er sich am Sonntag zum Besuch des türkischen Staatspräsidenten İsmet İnönü nach Balıkesir begeben, um dann zu einem dreitägigen Besuch nach Ankara zu reisen. Den Istanbul-Berichten der Presse zufolge erhofft man in türkischen politischen Kreisen den Zweck des Besuchs des ägyptischen Außenministers im Hinblick eines dem englisch-türkischen Pakt ähnlichen türkisch-ägyptischen Vertrages.

Agrarier Terrorgruppe

Eine Nordorganisation angehörend

EP. Kgram, 17. Juni.

Die Agrarier Polizei hat eine Terrororganisation angehörend, die im vorigen Jahre mehrere Bombenattentate und einen Mord verübte. Der geistige Urheber dieser Attentate war der heilungsfähige Osmannidische Inzestomist. Unter dessen Einfluß erwich der Student Vasilich am 2. Februar d. J. einen Beamten der Stadt Kgram, namens Preshchik. Inzestomist war kürzlich wegen Betrugsdelikten verhaftet worden. Bei seinem Verhör gab er dann an, zu dem Mord an Preshchik angezogen zu haben. Daraus wurde Vasilich verhaftet. Es stellte sich schließlich heraus, daß die beiden Osmanniden hergeleitet sind im Vorhabe vor dem Strohmar-Tentativ, in der Nähe der jugoslawischen nationalistischen Studenten und in der Kasse der Agrarier Organisation der Regierungspartei zur Explosion gebracht hatten. Bei der Explosion in der Wenz war ein Mädchen getötet worden. In Zusammenhang mit diesen Anschlägen wurden zwei weitere Personen und die Verlobte des Inzestomisten verhaftet.

Reichsleiter Warmann 28 Jahre alt. Der Stellvertreter des Stellvertreters des Führers, Reichsleiter Martin Warmann, begeht am Samstag seinen 28. Geburtstag.

Der dritte Fall innerhalb weniger Wochen:

Französisches U-Boot mit 65 Mann untergegangen

Seit den Morgenstunden des 15. Juni ist die „Phénix“ nicht wieder aufgetaucht - Jede Hoffnung auf Rettung erloschen

Ans. Paris, 16. Juni.

Genau verbrietete am 8.15 Uhr folgende amtliche Mitteilung des Kriegsmarineministeriums: „Größe Verlorenheit herrscht über das Verschicksel des U-Bootes erster Klasse „Phénix“, das angeblich nach dem Untergang des U-Bootes am 15. Juni auf der Höhe der Bucht von Camranh angeführt getaucht. Die Flottenstreitkräfte des Einzelheiten der Marine haben sofort gesucht werden und an denen auch die

Drachbericht: un. Pariser Bericht: 5

Das U-Boot „Phénix“ befand sich etwa sechs Seemeilen entfernt von dem neuen Notlandspunkt von Kham. Augenblicklich wußte man beim Tauchen irgend ein technisches Mißgeschick. Bisher ist es nicht gelungen, das U-Boot wieder zu sehen, aber keine Position festzustellen. Die französische Flottenflotte ist in voller Stärke mobil gemacht, um nach dem vermissten U-Boot zu suchen. Die Gewässer, in denen es sich bewegt, erstrecken eine Distanz von hundert Metern.

Das U-Boot war im Frühjahr dieses Jahres von Toulon aus zu einer Kreuzfahrt nach dem Fernen Osten ausgelaufen und gehörte zu der Serie der modernen U-Boote, die in dem Flottenbauprogramm von 1924 bis 1932 erbaut worden sind. Es hatte eine Besatzung von sechs Offizieren und 59 Mann, eine Wasservertiefung von 1500 Tonnen an der Oberfläche und 300 Tonnen im Tauchzustand. Es war mit einem 10-Zm-Geschütz, mit mehreren Flugzeugabwehrgeschützen und Maschinengewehren und elf Torpedolancierrohren ausgerüstet. Weil die Hoffnung auf die Rettung der Mannschaft nur gering ist, wurden die Angehörigen der Besatzung gestern abend nach dem Untergang unterrichtet. Der Präsident der Republik hat sofort das für heute angelegte Frühstück im Gölle zu Ehren des Untergangs von Marzoffo wieder abgesetzt.

Weber die U-Boote, die das Unheil verschuldet haben könnten, kann man in Paris mangels jeder näheren Nachricht natürlich nur Hypothesen aufstellen. Die wahrscheinlichste davon ist die, daß das Boot bei dem Tauchen in den Länge nicht so genau bekannten Kolonialgewässern gegen lebendige Hindernisse angefahren sei. Auch macht man darauf aufmerksam, daß bei der Länge des Bootes — 92,5 Meter — die geringste Gleichgewichtsstörung ein Zielverfehlen von mindestens 20 bis 30 Metern vor Solace haben würde. Die Möglichkeit, daß das Boot also gegen ein Hindernis angefahren ist, ist sehr wahrscheinlich. Dazu kommt, daß bei den französischen U-Booten sich die Akkumulatoren im Vorderteil des

Einkreisungspolitik in Fernost:

Die Westmächte erklären Japan den Wirtschaftskrieg

Verpfelegung der Zientsiner Konzession durch Kriegsschiffe - Einschneidende Wirtschaftsexpressfallen gegen Japan

Drachbericht: un. Par. Korrespondenten - Paris, 17. Juni.

Nach den Mitteilungen der Pariser Presse hätten sich die englische und die französische Regierung im Prinzip über die notwendigen Abwehrmaßnahmen gegen das japanische Vorgehen in Zientsin geeinigt. Zunächst würde die direkte englische Konzession mit Hilfe von Kriegsschiffen verpflegt werden, dann sei geplant, in den nächsten Tagen, falls nicht eine Einigung einträte, die amerikanischen Kriegsschiffe gegen Japan zu ergreifen. So vor allem ein Verbot der englischen Häfen für alle japanischen Schiffe und die Ausrückung eines Sonderjockes für alle japanischen Waren. Die Dominien, Australien und Neuseeland hätten sich mit diesen Vorschlägen einverstanden erklärt. Gleichzeitig seien auch Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten eingeleitet worden, um auch Amerika in die Abwehrfront einzugliedern. Diese antijapanische Politik würde also zu einer neuen Einteilung im Fernen Osten führen.

England zögert noch

Drachbericht: un. Londoner Vertreter 5

- London, 17. Juni.

Die Spannung im Fernen Osten hat dazu geführt, daß sich alle Außenminister, Chamberlain an der Spitze, sowie die Mitglieder des außenpolitischen Ausschusses für eine Sonderaktion bereithalten, die notwendig würde, wenn Sofortmaßnahmen gegen ein weiteres japanisches Vorgehen erforderlich werden würden. Dieser Fall ist bisher noch nicht eingetreten. Obwohl von den zuständigen Ministerien während des ganzen Freitags die im Grundfall zu ergreifenden Verteidigungsmaßnahmen (Verbot japanischer Waren, Kündigung des englisch-japanischen Handelsabkommens sowie die Gewährung weiterer Kredite an Japan) zur Stärkung und Stabilisierung der von den Japanern außer Kurs gesetzten chinesischen Währung) in ihren Einzelheiten festgesetzt wurden, ist bisher weder in England selbst noch in Zientsin oder in Hongkong etwas unternommen worden, was sichtbar als Gegenmaßnahmen gelten könnte. Im Gegenteil: die am Samstag durch eine Reaktionsverkürzung inspierte englische Presse läßt weiter erkennen, daß man die Hoffnung auf eine Eskalierung des Streitfalles noch nicht aufgegeben hat und angeregt ansetzen will. Man vertritt nach wie vor, Japan an den Konferenzen zu sehen, wobei dem Vorwurf, daß die Diskussion in diesem Fall mit einer Kapitulation Englands gleichzusetzen ist, von vornherein entgegengetreten wird.

Die Morgenpresse bietet in ihren Bezirken aus dem Fernen Osten ein recht unheimliches Bild. Während einige Zeitungen die Lage innerhalb der verschiedenen Konzessionen und Rückstellungen im Fernen Osten als ruhig bezeichnen, sagt Daily Telegraph, die Ausdehnung der internationalen

Niederlassung von Amoy Kulanga für die kommende Woche voraus. Das gleiche Blatt kündigt auch für die Engländer in Zientsin einen „Schwarzen Sonntag“ an, da die chinesische Bevölkerung angeschlagen worden sei, die Ausländer aus der Stadt zu verjagen und Verhören von ihren Konzessionen zu erzwingen.“ Außerdem werden weitere Zwischenfälle befürchtet, die sich zur Zeit auf der Fahrt von Tsingtau nach Zientsin befinden, um die Getreide- und Gemüsevorräte der abgebrochenen Konzession zu ergänzen. Die Kriegsschiffe sollen am Samstagmittag (englischer Zeit) die Bucht von Zientsin durchbrechen.

Eine besondere Bedeutung wird den am Dienstag in Singapur beginnenden englisch-französischen Generalstabesgesprächen an denen Vertreter der drei Westmächte der beiden Länder teilnehmen. Der Oberkommandierende der englischen China-Station, Sir Percy Hobart, hat Donatung mit einem Stab von Offizieren am Freitag auf dem 10.000-Tonnen-Kreuzer „Kent“ verlassen.

Schließlich ist noch die Erklärung des amerikanischen Staatssekretärs Hull am Freitagabend in Washington zu erwähnen, zumal sie in England als sehr peinlich empfunden wurde. In der Presse wird sie so gut wie gar nicht erwähnt.

Hull sagte nämlich ohne Umschweife, daß die Re-

aktion der Vereinigten Staaten nicht bereit sei, sich an einer Eskalation gegen Japan zu beteiligen.

Da die englische Regierung über die Ansicht der Amerikaner bereits vorher unterrichtet war, liegt die Schlussfolgerung nahe, daß die Zurückhaltung Englands zu einem nicht geringen Teil von der Haltung der USA abhängen wird.

Die Lage in Zientsin

Ans. London, 16. Juni.

Nach Berichten aus Zientsin hat sich dort die Lage weiter verschlechtert. Am Freitag waren die Lebensmittelmärkte in den ausländischen Konzessionen fast völlig leer. Das einzige Fleisch, das zur Verfügung steht, kommt aus den Köchhäusern.

Nach einem amtlich noch nicht bestätigten Bericht sollen zwei Chinesen, die Körbe mit Gemüse über die Barrikaden in die englische Konzession hindurchreichen wollten, von japanischen Soldaten erschossen worden sein.

In der Chinesenstadt sind die Preise für Mehl und Reis in die Höhe gegangen, da die örtlichen Lagerhäuser für diese Lebensmittel fast größtenteils in den internationalen Niederlassungen befinden und die Auslieferung durch die Sperre ins Stocken gekommen ist.

Es ging um ein neues Maschinengewehr-Modell:

Mysteriöse Spionage-Affäre in Toulon

Deftige nächtliche Schießerei am Marine-Arsenal in Toulon

Drachbericht: un. Pariser Vertreter 5

- Paris, 17. Juni.

Eine sensationelle, aber noch recht rätselhafte Spionageaffäre in Toulon endete mit dem Tod eines Mannes. Nach dem Bericht des „Temps“ sei die Polizei vor einem bevorstehenden Diebstahl im Marinearsenal von Toulon unterrichtet worden. Umfassende Sperrmaßnahmen seien angeordnet worden, um die Arsenalwerke im Hinterhalt zu fassen. Gegen 1 Uhr nachts sei in der Zeit ein mysteriöses Raus vor der Mauer des Arsenalen vorgefallen. Vier Männer entließen ihm. Zwei von den Unbekannten begaben sich als Später nach beiden Straßenausgängen zur rechten und zur Linken. Die beiden anderen trafen vier Schüsse über die Umkleekammer des Arsenalen. In diesem Augenblick brachen die Polizisten aus dem Hinterhalt hervor. Die beiden Kämpfer wurden sofort überwältigt und gefesselt, bevor sie Widerstand leisten konnten. Die beiden Verbrecher an der Strickleiter aber waren

ihre Revolver und begannen ein wildes Schnellfeuer auf die Polizei. Die Beamten antworteten mit ihren Schusswaffen. Einer der Verbrecher wurde am Oberarm verletzt und brach zusammen. Der andere schaute aber die neuen Bestimmungswälle zu entwickeln. Doch ließ er hier nur einer anderen Gruppe von Polizisten in die Hände, die ihn endlich überwältigen konnten.

Nach dem „Antanfangen“ soll der Vorfall sich jedoch ganz anders abgewickelt haben. Ein Matrose von der Arsenalwache sei von einer unbekannten Schöne in einem Hafentafel angegangen worden, ob er nicht ein neues Maschinengewehrmodell analysieren könnte, und zwar zum Preise von 80.000 Franken.

Der Matrose sei zunächst auf den Handel eingegangen, habe dann aber, vielleicht in bewusstem Plan, vielleicht auch nur aus Gewissensbissen, den Militärbehörden Meldung gemacht. Als dann die Käufer des Maschinengewehres sechs Mann hoch im Auto zu dem verabschiedeten Stellweiser am Arsenal erschienen, habe die Polizei das Verbrechertum angehalten.

Die überraschten Spione aber hätten sich nicht einschüchtern lassen. Sie begannen sofort aus mehreren Maschinengewehren auf die Polizei zu schießen, während der Chauffeur das Auto in halbdrehscheibiger Redewendung aus dem Hinterhalt herauszuführen suchte. Es sei der Polizei gelungen, einen Wummereifen und den Benzinank des Autos zu durchschneiden. Die Verbrecher mußten also den Wagen verlassen und zu Fuß flüchten. Dabei seien zwei von ihnen tödlich verhaftet worden, während die vier anderen entweichen konnten. Immerhin sei es dann nach mehreren Stunden gelungen, auch die vier Flüchtigen in der Unterwelt von Toulon aufzufinden und zu verhaften. Auch die anreiferliche Schöne, die den Matrosen verlockt habe, sei schließlich nach mehrstündigem Suchen gefunden und verhaftet worden.

„Irische Expeditionarmee“

Der Führer der IRA-Jenen über die irischen Terrorakte

Ans. New York, 17. Juni.

Der Führer der irisch-republikanischen Armee, Russell, der, wie erinnerlich, vor der Ankunft des englischen Königspaars in Detroit verhaftet wurde, dann aber wieder freigelassen werden mußte, forderte in einer Rede alle Amerikaner „irischer“ Abstammung auf, seiner „Expeditionsarmee in England“ ihre moralische und finanzielle Unterstützung zu leisten.

Russell erklärte, die Bombenattentate in England würden solange anhalten, bis England den letzten Soldaten aus Irland zurückgezogen habe und der letzte irische Gefangene aus britischen Gefängnissen befreit sei.

Andere Redner gaben die Zahl der Bombenattentate in den verschiedenen englischen Städten während der letzten drei Monate mit 150 an und sagten eine wachsende Terrorisierung Englands in den nächsten zehn Monaten voraus.

Man will ihnen Mut machen:

Paris und ein kommender Luftkrieg

Daladier eröffnet eine Luftschauausstellung mitten im Herzen der Hauptstadt

Drachbericht: un. Pariser Vertreter 5 - Paris, 17. Juni.

Ministerpräsident Daladier hat gestern vor der Deerekommission der Kammer einen umfassenden Bericht über den Stand der französischen Maßnahmen gegeben. Natürlich ist über diesen Bericht nichts Näheres mitgeteilt worden, lediglich die einzelnen Kapitelüberschriften wurden bekanntgegeben: Organisation des Oberkommandos im französischen Heere, Stand des aktiven französischen Heeres einschließlich der mobilisierten Reservisten, Produktionsleistung der Rüstungsindustrie, Verengung der Rüstungsindustrie, Erhöhung des Militärbudgets und der Arbeiterlöhne in der Rüstungsindustrie, Erhöhung der Löhne an Hochschulen und Berufsschulen, Mäßigung und Abmilderung der Bevölkerung aus etwa bedrohten Gebieten usw.

Gleichzeitig hat der Ministerpräsident Daladier vor dem Jussolindom in Paris eine große Luftschauausstellung eingeweiht. Es handelt sich dabei um eine Ausstellung nicht nur der passiven, sondern auch der aktiven Luftschauausstellung. Insbesondere sind zum erkennen Gräben und Unterstände gebaut worden, mit Vorrichtungen, mit optischen Apparaten zur Entdeckung feindlicher Flugzeuge, mit Luftabwehr-Geschützen, Maschinengewehren und dergl. mehr. Auch eine Reihe von Unterständen wurde gezeigt, von denen einer sogar Bomben im Gewicht von 5 Tonnen ausfallen ließ. Weiter werden schwere Pumpen und sonstige Vorrichtungen gezeigt, die zum Teil auch zum Verfeuern von Wasserbomben benutzt werden können. Eine besondere Abteilung zeigt die Sicherheitsmaßnahmen für die Autostraßen und Eisenbahnlinienwege.

Drachbericht: un. Pariser Vertreter 5
Paris, 17. Juni.
Ministerpräsident Daladier hat gestern vor der Deerekommission der Kammer einen umfassenden Bericht über den Stand der französischen Maßnahmen gegeben. Natürlich ist über diesen Bericht nichts Näheres mitgeteilt worden, lediglich die einzelnen Kapitelüberschriften wurden bekanntgegeben: Organisation des Oberkommandos im französischen Heere, Stand des aktiven französischen Heeres einschließlich der mobilisierten Reservisten, Produktionsleistung der Rüstungsindustrie, Verengung der Rüstungsindustrie, Erhöhung des Militärbudgets und der Arbeiterlöhne in der Rüstungsindustrie, Erhöhung der Löhne an Hochschulen und Berufsschulen, Mäßigung und Abmilderung der Bevölkerung aus etwa bedrohten Gebieten usw.



Mannheim, 17. Juni.

Motorradfahrer mit Kieferbrüchen

In der Heidelberger Klinik für Mund-, Zahn- und Kieferkrankheiten liefern sie jeden zweiten Tag einen Motorradfahrer mit Kieferbruch ein. Der ist meist bewußtlos und hat nicht viel zu erzählen, steht dafür aber äußerst merkwürdig an. Etwa das Gesicht ist doppelt so lang wie sonst oder völlig auf die Seite gerutscht, daß nur die Nase oder die Stirne einleuchtend auf demselben Fleck steht wie vorher. Unheimlich und grotesk wie Inverge- oder Nierenmasten sieht das aus. Man muß harte Nerven haben, das ansehen zu können.

Da binden, kleben und weichen sie nun daran herum, der arme Kerl wird mit Nadeln gefüttert, und allmählich wächst alles wieder zusammen, und er steht wieder menschlich aus. Sollte es nicht so sein, die Nase platzt, die Wunde eingedrückt, je nun, das ist nicht's Außergewöhnliches; ein Stück aus der Wunde herausgenommen und festgenäht, schon wächst es an, und die Narben sind so klein, so fein... Insofern ist alles in Ordnung, es dauert bloß ein bisschen lange.

Das Traurige ist nur, daß man mit all diesen Narben so gar kein Held ist. Jeder sechende Student früherer Zeiten, dessen Schminke in einer Woche wieder schön zu war und der deswegen keinen Tag zu Bett liegen brauchte, konnte ganze Romane erzählen, mindestens von den ersten vier-fünf. Später wurde nur noch die Anzahl der Nadeln referiert, das war kurz, modern, sportlich zugleich, mit 100 Nadeln konnte man sich schon lassen. Aber ein armer Motorradfahrer, was hat der schon zu erzählen... „An' uff eemol, wie ich runneraus uff die Bremse trete will, do merk ich, daß ich Wasser drin hab. Ich wees noch, daß ich die Beem betrachte hab, wie se sich gedreht hamme, und dann hamme se geklickt, die Beemer! Oder: An' uff eemol bei sich der Kolbe g'htet' g'habt, und dann war ich in dem Gitter g'banke! Oder: Die Willi hot ziemlich g'tankt g'habt und die Kurve do bei Dirichthorn in' doch ziemlich eng. Uff eemol merk ich, daß de Willi nit mehr rum kommt, Da hab ich de Radel krumm g'macht un' hab mich runnergeschleift. Es' ganz zur gänge, de Willi is in die Recker nol, ammer ich hab nit mehr' habile kenne, und dann is die Sanität kumme.“ Die kürzeste (authentische) Darstellung ist folgende: „Der ommer hot nit abgedreht g'habt, und do bin uff des Automobil druff. Die Radlin war aa ble.“

Das ist doch wahrlich wenig für 5-6 Wochen Krankenlager und ein neues Gesicht mit nur entfernter Ähnlichkeit. Es und zu kann es ja noch an der „Radlin“ noch einiges zu erklären, zu erklären geben, sofern überhaupt noch was übrig blieb und sie nicht obenrein aufbrannte. Aber sonst ist es ein sehr entsetzungsreiches Bildnis, Motorradfahrer zu sein; ganz abgesehen davon, daß man nicht beliebt ist wegen der Ansterei in der Straße, und den Schädel- und Knochenbrüchen, die man andern Leuten zufügt, wenn man mit 70 über die Planen lauft. „Geheißt 'em recht!“ sagen sie vielsach beim Lesen des Postfachbriefes!

Und darum sollte es mit zu den künftigen gefährlichsten Verwahrungen und kleinen Strafen gehören, wenn die Bremse nicht in Ordnung, daß Schlußlicht aus, die Geschwindigkeit zu groß war: Besuch in Heidelberger, Verabnehmerstraße 22/24 Unfall- und Poliklinik für Mund-, Zahn- und Kieferkrankheiten, Leitung Prof. Dr. Schmidhuber, Straßenbahnhaltestelle!

Wanderlust in Zahlen

Der Odenwaldklub als Kunde der Reichsbahn Der Odenwaldklub als Gesamtverein (Haupt- und Darmstadt) legte im vergangenen Jahre bei seinen Wanderungen insgesamt 1.890.430 Km. auf der Eisenbahn zurück (1.890.228 im Jahre 1937), also weit über das Maß des Odenwaldes als Äquivalenz, mit der Reichsbahn 51.245 (74.000) Km., im Privatombibus 75.800 (122.491) Km., sonstigen Fahrzeugen 305.599 (295.808) Km. Bei letzteren kommt der Zweigverein Mannheim als Benutzer der Rhein-Quardt-Bahn und der OGG mit 98.292 Km. und Darmstadt mit 90.501 in Betracht. Der Zweigverein in Mannheim-Ludwigshafen war mit 335.510 (481.006) Km. der größte Kunde der Reichsbahn. Das ist Wanderlust und Geländereise im Körper und Geist draußen in der Natur in Zahlen ausgedrückt. Und es kann dabei auf das Alter durch zahlreichere Mitglieder unter den Teilnehmern an den Wanderungen verwiesen werden. Unter den insgesamt 1437 (1466) Wanderungen von insgesamt 110 Zweigvereinen figuriert Mannheim mit 22 und einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von 300 der höchsten überhaupt. Darmstadt der zweitgrößte Zweigverein verzeichnet 208 (221). Aber es sind darum doch keine „Verderberwanderungen“, denn jeder sucht sich seine ihm zuzugewandte Gruppe, die über Entfernungen von einer Stunde einander oder einzeln folgen. Die Gesamtzahl der ausgewählten Wanderer betrug 3427 (2513), darunter erstmalig 908 (642) Frauen und Mädchen. Zu begrüßen ist, daß sich auch die Augen bei unseren Wanderungen immer mehr öffnen, im vergangenen Jahre konnten im Gesamtclub 299 (262) mit Auszeichnungen bedacht werden. Die Spitze halten im Klub die Vereinsleiterinnen Helene Mannheim und Olga Mannheim-Neckarheim mit 35 und 31 Auszeichnungen, als fünfter Quartier Frankfurt-Mannheim mit 32 Auszeichnungen. Am nächsten Sonntag finden sich die Wanderfreunde auf unserem heimischen Odenwald zum General-Appl im belächelten Höchst zusammen, der vom Mannheimer Verein mit einer Wanderung auf den Breuberg bei Reusbach verbunden wird. W. P.

Bei dringendem öffentlichem Interesse stübere Rede-Mannung. In einem Bescheid zur Ladungszeit im Tabakwaren-Einzelhandel hat der Reichsarbeitsminister mitgeteilt, daß die Gewerbeschlichtämter in Fällen, in denen ein dringendes öffentliches Interesse an der Erhöhung von Tabakwarenpreisen besteht, Ausnahmen von der Arbeitsverordnungsung zulassen können, so daß die Preisbindung möglich wird.

Heilender Strom, Fango, Unterwasser-massage...

Das Zentralbad des städtischen Krankenhauses

Das Zentralbad des städtischen Krankenhauses ist umfassend erneuert worden und wird heute wieder eröffnet.

Als das Mannheimer städtische Krankenhaus erbaut wurde, gliederte man ihm gleich eine besondere Baderabteilung an. Dieses im zweiten Obergeschoss des Mittelbaus untergebrachte Zentralbad erfreute sich rasch wachsender Beliebtheit. Die Inanspruchnahme durch Zufassen des Krankenhauses und noch mehr durch sonstige Heilbedürfnisse wuchs in einem Maße, daß schon bald eine Erweiterung notwendig wurde. Seitdem wurden die technischen Einrichtungen ständig verbessert und vervollkommen. Auch bei der jüngsten Ueberholung des Zentralbades wurde es weiter ausgebaut, und zwar verdient da vor allem eine neue Stanger-Badeeinrichtung besondere Beachtung.

Es handelt sich dabei um ein elektrisches Bad. Die Elektrotherapie hat in den letzten Jahren ganz erheblich an Bedeutung gewonnen. Man macht sich immer mehr die heilsame Wirkung der elektrischen Durchdringung erkrankter Nerven zunutze. Nervenerkrankungen, und da vor allem Ischias, werden mit großem Erfolg in elektrischen Wasserbad behandelt. Ein solches Stanger-Bad (benannt nach dem Erfinder) war zwar bisher schon im Zentralbad unseres städtischen Krankenhauses vorhanden, aber in jüngerer Zeit wurde diese Methode ganz erheblich verbessert, was Veranlassung gab, zur bestehenden noch eine neue Apparatur anzuschaffen. Diese neue Einrichtung ermöglichte Vollbäder und lokale Behandlung in vollkommener Weise. Mit Hilfe von zwei Elektroden kann jeder Körperteil ganz nach Wunsch auf das wirksamste durchströmt werden. Zur genauen Regulierung und Dosierung der Ströme ist die Apparatur mit raffinierten Regulierwiderständen und Meßinstrumenten versehen. Dem Wasser wird ein Extrakt zugesetzt, der die Leitfähigkeit erhöht. Auch bei Lumbago, dem plötzlich einsetzenden hartnäckigen Lendenweh, der gemeinhin als Hexenschuß bekannt ist, hat sich das Stanger-Bad bestens bewährt. Es ist übrigens auch mit elektrischen Bürsten ausgestattet.

Im Zentralbad sind auch neuzeitliche elektrische Lichtbäder vorhanden. Sie werden zu Schwimmbädern bei Rheuma usw. gebraucht. Der Patient sitzt bis zum Hals in einem abgeschlossenen Kasten, in dem sich 48 Glühlampen befinden, die eine Wärme bis zu 60 Grad Celsius entwickeln. So ein elektrisches Lichtbad dauert bis zu zwanzig Minuten.

Besonders gut ausgestattet ist die Fango-

Abteilung. Fango, der italienische Ausdruck für Schlamm, stellt eine radioaktive Erde vulkanischen Ursprunges dar; er wird jetzt allerdings nicht mehr aus Italien bezogen, sondern kommt als Jurafasium mit gleichen Eigenschaften nach Mannheim. Die Fango-Behandlung ist schon sehr lange bekannt, sie wurde schon zu alten Zeiten angewandt, und zwar vornehmlich bei Rheumatismus, Ischias, Leberentzündungen, Gallenblasenentzündungen, Verwachsungen in den Gelenken usw. Der Fango wird durch Dampf auf 48 bis 50 Grad erhitzt und auf Transporteur geleitet, wo die Kranken seinen heilsamen Einwirkungen ausgesetzt werden. Es gibt kleine, mittlere, halbe und ganze Schlamm-packungen — ganz wie es im Einzelfall notwendig ist. Ein Fango-bad dauert 45 bis 60 Minuten. Dann werden die Patienten abgeduscht und massiert, und anschließend haben sie — wie jeder Kranke, der ein Heilbad genommen hat — Ruhe nötig.

Selbstverständlich sind im Krankenhauses-Zentralbad auch alle sonstigen Heilbäderarten vorhanden: Heißluftbäder, die bei Erfaltungen, Gelenkerkrankungen, Rheuma, Gicht usw. Anwendung finden, Heißluftbäder vornehmlich für Gelenkerkrankungen, Dampf-bäder, die demselben Zweck wie die Heißluftbäder dienen und vor allem dem Blutkreislauf sehr förderlich sind, Kohlendioxidbäder für Herzkrankheiten, Sauerstoffbäder, Extraktbäder mit Schwefel, Natriumbor, Salzin, Hamulin, Decubium und Salzen. Auch die Unterwasser-massage fehlt nicht. Sie wird in zwei großen Bädern verabreicht, wobei der Druck des Wasserstroms bis auf drei Atmosphären gesteigert werden kann, und bei ihm in erster Linie bei Gelenkerkrankungen und Ischias bewährt, aber auch bei der Nachbehandlung von Bauchoperationen hat man damit gute Erfolge zu verzeichnen. Jeder Patient muß nach dem Bad ruhen. Es stehen hierfür zwei große Ruheräume zur Verfügung, in denen zugleich auch lokale Lichtbäder verabreicht werden können.

Vorankündigung für die Inanspruchnahme des städtischen Krankenhauses-Zentralbades ist eine ärztliche Verordnung, zumal Vergebende mit besonderer Vorsicht angefaßt werden müssen. Auf Grund einer ärztlichen Verordnung können auch solche Kranke, die keine Krankenhauspatienten sind, behandelt werden. Diese Bäder sollen zwar der Hauptanteil der Frequenz. Die Zahl derer, die täglich das Zentralbad in Anspruch nehmen, liegt im Durchschnitt über hundert, wobei Tageszeiten bis zu 170 keine Spitzenzeiten sind. Daran kann man erkennen, wie stark heute die Heilbäderbehandlung vorgezogen ist.

Im Friedrichspark: Oscar Joost auf der neuen Tanz-Terrasse

Die Berliner Tanzkapelle Oscar Joost wird im Friedrichspark vier Tage zum Tanz aufspielen. Diese ausgezeichnete Tanzkapelle ist durch Schallplatten und Rundfunk allgemein bekannt geworden. Nebenbei, wo Oscar Joost bisher auftrat, hat er mit seinem Orchester durch seine einzigartige Musik, die allerdings nie das Melodische verläßt, große Triumphe gefeiert. Es ist daher für Mannheim ein besonderes Ereignis, nach langer Pause wieder einmal ein führendes, aber Deutschlands Grenzen hinaus bekanntes Tanzorchester hören zu können.

In dem Kellerbrand in H. 1, 3, einem Hause, in dem sich im Erdgeschoß ein Lederverwergeschäft befindet, ist noch nachzutragen, daß der Brand wahrscheinlich darauf zurückzuführen ist, daß von der Breiten Straße her eine noch glimmende Zigarette oder ein Zündholz in die Kelleröffnung geworfen wurde, denn der Brandherd befand sich ganz vorn an dem Kellerloch. Das entstandene Feuer, das zuerst am Holz seine Nahrung gefunden hatte, griff dann auf das im Keller befindliche Kop-

ferlager über, so daß ein nicht unbeträchtlicher Schaden entstand. Die Berufsfeuerwehr, die mit einer Schlauchleitung das Feuer bekämpfte, mußte wegen der starken Verqualmung das schwere Gas-schutzgerät anwenden. Ferner mußte sie auch das Entlastungsgerät in Tätigkeit setzen, um den Brand-felder von unten zu entlasten. Die Vögelarbeiten nahmen eine volle Stunde in Anspruch. Während dieser Zeit ruhten in der Breiten Straße der gesamte Straßenbahnverkehr und jeglicher Fahrzeugverkehr, die umgeleitet wurden.

Die Plakatsäle auf dem früheren Gehweg vor K 1 mußte nun am gestrigen Freitag auch weichen. Ihrem eigentlichen Zweck dienete sie ja in der letzten Zeit nicht mehr, denn um sie herum waren die Arbeiten zur Erstellung der neuen Verkehrsinselform schon in vollem Gange. Von dieser neuen Insel ist leicht auch vor K 1 der parallel dem neuen Gehwege vor K 1 laufende Bandstein zu sehen. Das Mittelstück zwischen diesem Bandstein und dem Gehweg ist in den letzten Tagen von Männern mit der Spitzhacke aufgerissen worden und wird zur Zeit mit Steinen ausgefüllt. Dieses Mittelstück gibt die neue Fahrbahnstraße um die große Verkehrsinselform. In nächster Nähe der niedergelegten Plakatsäle ist außerdem ebenfalls ein neuer Eisenbeton-Verlehmast der Straßenbahn aufgestellt worden, desgleichen gegenüber vor dem linken Gehweg der Friedrichstraße.

Jolanthe in Mannheim

Ein Gang durch Mannheims Schweineflöte. — Vom 3. März im Amtsbezirk 20 586 Borkentiere

21,3 Millionen Schweine waren nach der Zählung vom 3. März 1939 im Deutschen Reich (altes Reichsgebiet) vorhanden. Das sind 5,1 v. H. mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres, aber um 0,1 v. H. weniger als im Durchschnitt der Märzergebnisse 1934/38. Gegenüber März 1938 haben sich die Bestände bei sämtlichen Altersklassen erhöht.

Im Amtsbezirk Mannheim gab es nach dem Stande vom 3. März: 5139 schweinebesitzende Haushaltungen. Im einzelnen wurden gezählt:

Berkel unter 8 Wochen alt	2771
Jungschweine, 8 Wochen bis noch nicht 1 Jahr alt	9284
Zuchteber, 1 Jahr alt und älter	73
Zuchteber, 1 Jahr alt und älter	43
1/2 bis 1 Jahr alte trächtige Zuchtsauen	155
1/2 bis 1 Jahr alte nicht trächtige Zuchtsauen	271
1/2 bis 1 Jahr alte Ferkel (zusammen)	426
1 Jahr alte und ältere trächtige Ferkel	280
1 Jahr alte und ältere nicht trächtige Ferkel	153
1 Jahr alte und ältere Ferkel (zusammen)	433
Schlacht- und Mastschweine, 1/2 bis 1 Jahr alt	6966
Schlacht- und Mastschweine, 1 Jahr alt und älter	800
Schlacht- und Mastschweine (zusammen)	7475
Schweine insgesamt	20.586

Wie leicht entstehen Brände durch unvorsichtige Kinderhände!

Filmrundschau

Schauburg: „Salonwagen E 417“

Es ist eine schicksalreiche Geschichte, die der Neuanfängling des Eisenbahnmuseums den Gästen, die sich zwischen zwölf und eins in einem Plauder-Rundgang zum Museumslager, erzählt. Im Mittelpunkt der Handlung steht der Museumsinspektor Lautenschläger, dem das Glück zuteil wird, als Bahnhofsportier in einem kleinen Rest der Hof-dame des fürstlichen Paares kennenzulernen, die in dem väterlichen Haushalt die Hochzeitsreise angetreten hat und in der Zwischenstation Halt machen muß, weil die Prinzessin die Notbremse gezogen hat. Die Reite schließt sich, als Lautenschläger den Salonwagen zur letzten Fahrt abholt. Die Reite ist es ihm vergönnt, die Tochter der Hofdame vor einem folgenschweren Schritt zurückzubalten und mit dem Gatten, mit dem sie sich verlobt hat, wieder zu verloben.

Alting die Geschichte manchmal recht geistreich, so ist die Willensbildung um so natürlicher. Die Regie (Paul Verhoeven) hat es ausgezeichnet verstanden, in charakteristischen Bildern zu zeigen, wie Serenissima die Hochzeitsreise zur Riviera unternimmt, wie er mit seinem Gefolge die Hochzeitsnacht in dem Krähwinkel-Dörfel der Zwischenstation verbringt, wie er mit der Prinzessin am nächsten Morgen bei der Weiterfahrt von den Vereinen und den Schülern des Dries geleitet wird. Es kommt die Kriegszeit, in der sich der Salonwagen in den Eid eines Oberkommandos verwandelt, es folgen die Jahre des Niederganges, in denen er vom Mob ausgeplündert und verwüdet wird, als Plakatstand, Firtuswagen und Kar dient, einem arbeitslosen Paar Zuflucht bietet und schließlich auf einem toten Gleis steht, bis er nach der Inrunderwendung in seinen Ursprung ins Museum geholt wird.

Von den Hauptdarstellern verdienen Paul N'rigier, der den Liebendenwetten Stationsvorstand ebenso lebendwahr verkörpert wie den aufrichtigsten Museumsinspektor, und Käthe von Ragg, die in der Doppelrolle der Hofdame und ihrer Tochter alle Register ihrer feinen Charakterisierungs-fähigkeit zieht, besonders Lob. Die anderen Hauptrollen sind u. a. mit Carl Jürgens (Prinz), Maria Adlich (Prinzessin), Walter Steinbeck (Dirk) und Hans Junckermann (Hofmarschall) ebenfalls sehr glücklich besetzt.

Das Programm erhält seine besondere Note durch die Darstellung des Wagens und Stapel-laufes des Adl-Schiffes „Wilhelm Gailhof“ sowie die Schilderung der Heimkehr der italienischen Spanienfreiwilligen und der Berliner Parade der „Region Condor“.

Richard Schaefer

Große Bühnenkunst im alten Worms

Nächste Woche beginnen die „Nibelungen-festspiele“



„Wie die Königinnen sich schalten“
Briemhilde (Karin Strauß) und Brunhilde (Maria Ruppenhöfer) auf der Tontreppe.

Wieder ruft die Stadt Worms zu den Nibelungen-Festspielen. In ihnen erstrahlt die Königsstadt Worms, erhoben von dem Mythos des Volkes über die anderen Städte unseres Vaterlandes als die mitterliche Heimat des Reiches. In Worms ist die alte Kunde nie vergessen worden. Sie stand in leuchtenden Farben und Bildern an der Schauffe der alten Münze am Markt, so wie sie auch heute wieder in steinernen und farbigen Bildern des Rathauses zu uns spricht. Straßen und Plätze nennen die alten Heldennamen. Zum Dom der Hohenstaufen formte sich Gunthers verunkelte Burg. Selben schimmern des Rheines Wellen. Auf der Bühne aber erneuert sich im Spiel das ferne Geschehen. Dieser als anderswo ergreift es uns an der Stätte der einstigen Wirklichkeit.



Der Göttingenfürst und seine Gemahlin
Rudolf Götting (Herr Radda) und Brunhilde (Maria Ruppenhöfer) in Oebels Nibelungenzaubere

Aus Baden Wieslocher Esterlei

L. Wiesloch, 16. Juni.

Aus Anlaß des 50. Geburtstages des Ehrenoberstleutnants Prof. Dr. Becker veranstaltete die Schützengesellschaft ein Ehrenfestessen, bei dem Willi Sieder die von Prof. Becker gestiftete Ehrenscherbe errang.

Das Ehrenmitglied des NS-Wehrkriegerbundes, Landwirt und Weinbauer Johann Adam Vogt, konnte in voller Mäßigkeit seinen 75. Geburtstag begehen.

Unter Leitung des Vereinsführers Gustav Ruder hielt der Verein für Bewegungsspiele seine Hauptversammlung ab. Im Vereinsbericht konnte auf eine außerordentlich rege sportliche Tätigkeit hingewiesen werden. Der leitende Vereinsführer Gustav Ruder wurde einstimmig wiedergewählt. Ruder ernannte als seine Mitarbeiter: Vereinsführer zum Stellvertreter, Hans Wacker zum geschäftsführenden Vorstand und Schriftführer, Karl Wörtel zum Kassierer, Hellings zum Platzwart, Robert Müller zum Vergnügungsausschussvorsitzenden, Kehler zum Vereinsdiener. Im Spielkreis sind tätig: Hans Wacker, G. Stoll, G. Steinmann und Willi Bed. Passive Mitglieder: Hermann Daniel, H. Werber. Jugendleiter: J. Geil. Leiter der Sportgruppen: Karl Wolf. J. Wolf wurde zum Leiter der Leichtathletikabteilung ernannt. Verantwortlich für das Schiedsrichtermessen ist Kupfermann, Platzwart ist G. Kneis und Balkwart W. Bed.

Im Alter von fast 80 Jahren starb das Alltagsmitglied des NS-Wehrkriegerbundes, Herr Ernst Grotzer. Der Verstorbenen erstreckte sich auf seine geliebten und allezeit freundlichen Eltern allgemeine Beileid. Im Sommer vorigen Jahres durfte er noch am dem 100jährigen Jubiläum des "Wehrkrieger" Anteil nehmen.

Von der Gaubundesleitung Baden des Reichsbundes der Körperbehinderten wurde Wiesloch zum Sitz eines Ortsbundes bestimmt und als Ortsbundesleiter Willi Hummel eingesetzt. Dem Ortsbund Wiesloch gehören alle Orte des früheren Bezirks Wiesloch an.

Jude hatte kein Vermögen nicht angemeldet

Karlsruhe, 14. Juni. Wegen Nichtanmeldung jüdischen Vermögens hatte sich der 63 Jahre alte verheiratete jüdische Religionslehrer a. D. Siegfried Israel Ewener aus Karlsruhe zu verantworten. Der Angeklagte, der bereits wegen Steuerhinterziehung verurteilt ist, hatte gegen die Verordnung über die Anmeldung jüdischen Vermögens vorsätzlich verstoßen, indem er nur 7000 Mark Vermögenswerte angab, während er tatsächlich 18 000 Mark Vermögenswerte besaß. Der Unterhöchsterichter war in Verwirrung auf den Namen seiner Frau und Mutter angelegt. Er betrauerte diesen Betrag als sein Vermögen und war auch darüber verhängnisvoll. Neben vorsätzlichem Verstoß gegen § 8 der Verordnung vom 26. April 1938 verurteilte das Schwurgericht den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten sowie zu einer Geldstrafe von 5000 Mark und den Kosten des Verfahrens. Im Falle der Unbeherrschtheit treten an die Stelle der Geldstrafe weitere fünf Monate Gefängnis.

Großer Einkurztrichter

Stettin, 15. Juni. Die sich in manchen Teilen des Landes infolge der langanhaltenden Regenfälle Fels- und Erdrutsche ereigneten hatten, so hat sich in der Nähe der Straße Neutra-Welkenlingen ein heftiger Fels- und Erdrutsch ereignet, dessen Öffnung an der Erdoberfläche etwa ein Meter im Durchmesser groß ist. Der durch das Wasser ausgeschüttete Felsblock verdrängte sich nach unten immer mehr, bis er schließlich einen Durchmesser von vier bis fünf Metern hat. Die durch Einwärtsbewegung bedrohte Stelle wurde abgeperrt.

Auf dem Wege zur Trauung verunglückt

Wenigst, 16. Juni. Das Brautpaar Julius Koch und Franziska Huber aus Fuhlen bei Wenigst bestand sich mit dem Brautwagen, in dem auch der Bruder der Braut Platz genommen hatte, auf dem Wege nach Leuzen zur Trauung. Unterwegs geriet das Auto ins Schleudern und stürzte bei einem Steinbruch eine 12 Meter hohe Abgründung hinab, wobei es sich mehrmals überschlug. Obwohl der Wagen völlig in Trümmer zerfiel, kamen die Insassen mit nicht allzu schweren Verletzungen davon.

L. Tollenheim, 16. Juni. Nach Beendigung der Frühjahrsarbeiten wird mit Beginn der nächsten Woche die Hauptflugsaison eintreten. Man rechnet wieder mit einem guten Ergebnis. Auch die Zeit der Erdbeerennte ist bereits nahe herbeizukommen, so daß der Verkauf der köstlichen Güter von Tag zu Tag an Umfang gewinnt.

G. Hohlloch, 15. Juni. Die Gemeindeverwaltung hat bei dem im Jahre 1878 auf dem Lindenplatz errichteten Kriegerdenkmal das uneheliche Eisengitter entfernt und hat dessen eine gefällige Blumenumrandung anpflanzen lassen. Der Verleumdungspunkt unseres Dorfes hat durch diese Verschönerung wesentlich gewonnen.

Rebach, 15. Juni. Eine betagte Frau machte im nahen Pandsweiler am Sonntag nach dem Kirchgang die überraschende Entdeckung, daß ihr in den vier Jahren lebender unverheirateter Sohn ihre Abwesenheit bemerkt hatte, um auf dem Deutschen Volkswort durch Erbdingen zu geben.

Wörzheim, 15. Juni. In der Gemarkung Neuhäusen, Landkreis Pforzheim, wurde der rund 600 Meter nordwestlich von Wülfingen liegende Böhleberg in das Reichsnaturdenkmalverzeichnis eingetragen und damit unter den Schutz des Reichsnaturdenkmalgesetzes gestellt.

Zwischen Ried und Bergstraße

Lampersheimer Notizen

Vor kurzem wurde im Interesse der Volkswirtschaft und Volksgesundheit eine

Pflanzen-Heilkunde-Arbeitsgemeinschaft der Schulgruppe Lampersheim gebildet, die durch unter Naturforschungsgebiet ein gutes Betätigungsfeld hat. Dieser Tage wurde der erste Lehrgang durchgeführt, an dem etwa 30 Lehrer und Lehrerinnen teilnahmen. Botaniker und Apotheker Ed. Feldhoffen veranstaltete zu diesem Zwecke eine Lehrfahrt durch unser Altlandsgebiet, durch das schöne und romantische Dorado einer seltenen Flora und Fauna. In zwei großen Räumen wurde die etwa dreistündige Fahrt durchgeführt, wobei Lehrer Zimmermann und Herr Feldhoffen Erläuterungen gaben. Es wurde eine seltene Fülle von Heilpflanzen festgestellt. Man wird nach den gegebenen Richtlinien mit der Sammlung der Heilkräuter umgehend beginnen und sie den ganzen Sommer hindurch fortsetzen. Abschließend fand ein gemeinsames Beisammeln im Waldhaus "Lüderichsbad" statt, wo die Ergebnisse eine lehrreiche Diskussion auslösten.

Fast 800 Sänger saugen in Groß-Rohrheim

In Verbindung mit dem 75jährigen Jubiläum des Männergesangsvereins Groß-Rohrheim fand am Sonntag ein Vertungs- und Leistungssingen des Bezirkes Nied.-Süd statt, an dem über 700 Sänger aus Gernsheim, Lampersheim, Mühlentfeld, Vörsch, Wernheim und Büchel teilnahmen. Reicher Plagenreichtum empfing die Sänger. In zwei Sälen erfolgte der Wettbewerb der beteiligten 19 Vereine. Nach dem Singen erfolgte die Kritik durch die Gesangsrichter Grimm und Boll und Darmstadt, Franz Schmitt-Langen und Franz Silms-Maina. Hierbei kam allgemein die Verbesserung über die Leistungen zum Ausdruck. Am Nachmittag formierten sich die Sänger zu einem Festzug durch die Ortstraßen. Anschließend fand auf dem Turnplatz eine Groß-Rohrheimfeier statt, bei der Kreis-Sängerführer Alfred Groß-Rohrheim und andere Vertreter über das deutsche Lied und dessen Pflege sprachen. Maßnahmen, dirigiert durch Kreisformwiler K. G., wurden aufgeführt. Eine Anzahl verdienter aktiver Sänger wurde durch Verleihung der Sänger-Ehrennadel geehrt.

800 Jahre Jfein

Jfein, 14. Juni. Der am Fuße des Jfeiner Klosters bekannte Reihort Jfein kann in diesem Jahre auf eine 800jährige Geschichte zurückblicken; denn 1139 wurde das Dorf erstmals urkundlich erwähnt. Prähistorische Funde deuten auf eine sehr frühe Besiedlung hin. Zahlreiche Funde aus der Steinzeit, der Bronze- und La-Tène-Zeit sind am Jfein herum gemacht worden. Das Dorf, das lange Zeit — seit dem 18. Jahrhundert — zum Hochstift Basel gehörte, kam im Jahre 1808 zu Baden.

Worheim, 15. Juni. In der Nacht zum Mittwoch kürzte ein 30 Jahre alter Mann aus dem Flecker eines Fremdenzimmers der Wirtschaft "Zum Pfälzer Hof". Vermutlich hat er sich zu weit aus dem Flecker gelassen und dadurch das Uebergewicht bekommen. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und starb kurz darauf.

Worheim, 15. Juni. Im nahegelegenen Barm in Altmeteran von 1870/71, Friedrich Watter, im Alter von 91 Jahren gestorben.

Offenburg, 15. Juni. Am Montagabend ereignete in Schutterwald Feueralarm. Das Wohn- und Wohnwirtschaftsgebäude des Zugsführers Andreas Ehrlich stand in hellen Flammen. So daß der motorisierte Offensurzer Wohnungsbereiter werden mußte. Der schwer getroffenen Familie ist von ihrem Hab und Gut kaum etwas übrig geblieben. Die einzige Kuh, die sie hatten, konnte gerettet werden. Als Brandursache wird Kurzschluß vermutet.

Reichart, 15. Juni. Der 75jährige Delzer Johann Günther ist von hier, wolle in Weidrich noch aktiver Arbeit ein Bad nehmen. Er sprang als geübter Schwimmer von dem dort vor Anker liegenden Schleppdampfer in den Rhein, kam aber nicht mehr an die Oberfläche. Offenbar hat eine Herabstimmung den Tod des jungen Mannes herbeigeführt.

Wenigst, 15. Juni. Frau Karolina Braun geb. Winkler, die sich vor vierzehn Tagen bei der Gartenarbeit am Finger verletzt hatte, ist nunmehr an Wundinfektionskrankheit gestorben.

Stodach, 16. Juni. Der auf dem Stodachhof beschäftigte Hilfsarbeiter Jakob Straßbacher fiel vom Heuboden auf die Tanne. Im Krankenhaus starb er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Willingen, 15. Juni. In der Nacht zum Montag belandeten sich zwei junge Leute von Tennenbronn der Mutter Otto Hermann und der Landwirt Christian Wiele, mit dem Motorrad auf der Fahrt von Schramberg nach Tennenbronn. Aus noch unbekannter Ursache geriet das Motorrad auf der Hochbahn und rief gegen einen Randstein. Die beiden Fahrer stürzten und erlitten schwere Schädelverletzungen. Der 25 Jahre alte Kleig ist im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.

Wörzheim, 15. Juni. In dem landwirtschaftlichen Anwesen Widenborn im Schwenkental kürzte ein Mittwochsabend der Mühlische Hermann Flecker in der Ebene vom Bienen und Biele 101 Metern. Der Verunglückte hatte erst im Mai auf dem Hof gearbeitet.

Bierheim, 18. Juni. Auf der Umgehungsstraße lief an der Kreuzung der Heideheimer Straße eine Frau aus unbekannter Ursache gegen ein Personenauto. Als der Fahrer die Frau sah, gab er Warnungssignale, konnte aber trotz schnellen Bremsens nicht verhindern, daß die Frau vom rechten Vorderrad gestreift wurde.

Ihre Gefellenprüfung als Damenschneiderin mit der Note gut bis sehr gut bestand Fräulein Maria Weidner, Tochter von Karl Weidner, Brandstraße 18. — Seinen 75. Geburtstag beging in voller Gesundheit Mühlbürger Michael Dewald, Zellenstraße 17.

Wernheim, 14. Juni. Bei der unter großer Anteilnahme erfolgten Beerdigung des Verstorbenen Jakob Kästner war Ortsgruppenleiter Rieck mit allen Führern der Formationen vertreten. Nach der Einsegnung erfolgte unter ebendiesen Abschiedsworten Kranzniederlegungen: Für die Partei durch Ortsgruppenleiter Rieck, für den Sturm durch Ortsgruppenführer Kästner, für die Lederwerke Wernheim, bei denen der Verstorbene fast ein Menschenalter tätig war, durch Hans Freudenberger, für den Schützengesellschaft durch Kamerad Stefan, für den NSDAP und den Turnverein 1928 durch Dr. Meißner, für die Kriegskameradschaft 1872 durch Kameradschaftsführer Röll und für die Wernheimkameradschaft durch Kamerad Fischer. Drei Ehrenblumen der Sturmkameraden rollten über das offene Grab. — Der plötzlich verstorbenen Betriebsleiter der Porzellanwerke Weinheim-Schriesheim, Karl Klant, wurde unter harter Anteilnahme beigesetzt. Nach der Einsegnung nahm Direktor Adolf Weiss namens des Werkes Abschied von seinem treuen Mitarbeiter. Die hohe Beerdigung des Verstorbenen kam durch zahlreiche Kranzniederlegungen zum Ausdruck. Unter anderen legten Kranze nieder: Architekt Wang für den Oberwaldklub, dessen langjähriger Schriftführer Karl Klant war, für die Kriegskameradschaft ehem. Pioniere und Verkehrstruppen, deren Führer er war, für die DGG und Abordnungen verschiedener Vereine.

Redargemünd, 16. Juni. Frau Barbara Branger, Witwe, die älteste Einwohnerin von Redargemünd, ist im Alter von nahezu 90 Jahren gestorben.

Hundertjähriger Gesangsverein

Wallerfangen (Saar), 14. Juni. Der Gesangsverein "Vierteltel" feierte in einem würdigen Rahmen das Best seines 100jährigen Bestehens. Der eigentliche Festerabend ging eine Tagung der Kulturfreunde des Kreises Saarland voraus, die der Kreisvorsitzende einberufen hatte. In zahlreichen Referaten entrollte sich ein Bild des äußerst lebhaften kulturellen Lebens in unserem Kreis an der westlichen Grenze — ein Bild, das deshalb besonders reizvoll war, weil es die vielfältigen Ausprägungen bis in das kleinste Dorf und das letzte Bauerntal erkennen ließ. Im Mittelpunkt des Festabends stand eine Ansprache des Sängergruppenführers Klipp, der insbesondere unterstrich, wie bei den saarländischen Gesangsvereinen das Lied immer kämpferischer Ausdruck der politischen Gesinnung gewesen sei und dankbar und ehrend anerkenne, daß die Wallerfangen Vierteltel im Abstimmungsplany an der Saar sich bleibenden Verdienste erworben habe.

Worms, 15. Juni. Seinen 82. Geburtstag feierte in bester Frische einer unserer ältesten Mitglieder, Herr Jakob Kehr.

Wörzheim, 15. Juni. In Obermeter wurde das vierjährige Söhnchen des Einwohners Adam Blais, das auf der Straße einem Ball nachließ, durch ein Kraftfahrzeug erlitt und überfahren. Schwer verletzt sollte man das Kind in das Regional Krankenhaus, in dem es bald darauf starb.

Saarländische, 15. Juni. Kreisleiter Dr. Otto Reitel, Homburg, ist an den Folgen seines am 4. Juni erlittenen Anfalls gestorben. Otto Reitel wurde am 17. Juni 1895 in Niederleub geboren. Bei Kriegsausbruch meldete sich der 18-jährige freiwillig zum Meer und machte den russischen Feldzug mit. Am 27. Februar 1915 geriet er in russische Gefangenenschaft und wurde, wie viele Tausende braver deutscher Soldaten, nach Sibirien verschleppt, wo er das harte Los der russischen Gefangenenschaft tragen mußte. Mit mehreren Kameraden entfloh er am 29. Januar 1918 der russischen Kante und kam nach fast zwei Monaten am 28. März 1918 bei Dünnerburg vor dem deutschen Vorkrieg. Nach dem Auscheiden aus dem Heeresdienst widmete sich Reitel dem Studium des höheren Handelsfaches, das er mit dem Dokortorexamen beendete. Seit 1. Dezember 1925 war er an der hiesigen Handelschule in Saarbrücken tätig. Den Kampf um die deutsche Saar machte er an vorderster Stelle als Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe St. Johann-Mitte und als stellvertretender Landesgeschäftsführer der NSDAP und später in der Deutschen Front mit. Nach dem Sieg an der Saar berief ihn Gauleiter Würkel am 1. März 1935 als Kreisleiter nach Wörzheim und am 20. Oktober 1935 gleichzeitig als Bürgermeister der Stadt Wörzheim, wo er als unermüdlicher Vorkämpfer der nationalsozialistischen Idee und als getreuer Führer und Förderer der kommunalpolitischen Fragen der Stadt Wörzheim wirkte. Anfang Juni 1938 hatte er Gelegenheit, sein Wissen und Können mit anderen Kameraden aus dem Gau Saarplatz in Wien einzusetzen. Nach seiner Rückkehr aus der Diktatur berief ihn der Gauleiter am 1. Februar 1939 als Kreisleiter nach Homburg.

Gaidalburgen Offensivkraft Sonntagsfeier auf dem Heiligen Berg

Heidelberg, 14. Juni.

Am 21. Juni, abends 9 Uhr, findet auf dem Heiligen Berg bei Heidelberg die diesjährige Sonntagsfeier statt. Die bereits traditionell gewordene Feier, die alljährlich Tausende und aber Tausende oben unter Gottes freiem Himmel vereinigt, beginnt mit dem Hahneneinmarsch, während von der anderen Seite das Jungvolk mit brennenden Fackeln aufzieht und die ganze Szenerie mit einem lobenden Kranz umschließt. Es spricht Obergruppenführer Friedhelm Kempfer. Die Fackelträger des Jungvolks entzündeten dann das Feuer. Es folgt die Totenrede zum Gedächtnis der Gefallenen des Weltkrieges und die Opfer der Bewegung, bei der die Kränze gemolten werden. Ein Chor der verschiedenen Formationen der Hitler-Jugend, des Jungvolks, des BDM und der Jungmädel singt „Haltet unserer Herzen Feuer“ und „Lobet der Berge leuchtende Sterne“. Zum Abschluß „Sieg Heil!“ auf den Führer und die Führer der Nation. Träger der Veranstaltung ist die Kreisleitung Heidelberg, wo überhaupt alle Feiern der diesjährigen Sonntagsfeier im Gau von den Kreisleitungen getragen werden, die je eine Formation der Bewegung und die Jugend mit der Durchführung beauftragen.

Rind im Eschensingen

Schweiningen, 16. Juni.

Sängerbund Schweiningen. Anlässlich des 80jährigen Bestehens findet am heutigen Samstag im Volkshaus ein Jubiläumskonzert statt. Es wirken mit das Musikregiment des Inf.-Reg. 110, die 2. Kompanie Panzer-Regiment 23 und der Männerchor des Sängerbundes Schweiningen. Der Sängerbund, der zur Zeit unter der bewährten Leitung von Nikolaus Jun. steht, hat gelauglich eine sehr hohe Stufe erklommen. Nach dem Konzert findet ein Jubiläumsvandertag statt, bei dem Sängerkameraden für 40. und 50jährige Mitgliedschaft geehrt werden.

70 Jahre alt wurde Frau Elise Singer, geb. Seig, Viktorstraße 17. Wir gratulieren herzlich!

Planstadt, 16. Juni. Herr Konrad Schumacher beging sein 82. Wegebild.

Reilingen, 16. Juni. Der Landwirt und Vogerhalter der Landwirtschaftsgenossenschaft erntete zwei Kilo Nixparagel im Gewicht von je 515 Gramm. Ein in der Hauptstraße wohnender Landwirt erntete einen Spargel im Gewicht von 350 Gramm.

Die heilige erbgroßherzogliche Familie völlig ausgelöscht

Frankfurt a. M., 16. Juni.

Prinzessin Johanna, das einzige Töchterchen der bei dem schweren Flugzeugunglück bei Dörfen im November 1937 tödlich verunglückten Familie des Erbgroßherzogs Georg Donatus von Hessen, ist u. A. 1938, am Mittwochvormittag im Eisenortenheim des Alteshospitals zu Darmstadt im Alter von zwei Jahren und sieben Monaten einer heimtückischen Kinderkrankheit erlegen.

Das Kind war vor zwei Jahren, als sich das schwere Flugzeugunglück bei Dörfen ereignete, wegen seiner Jugend zu Hause gelassen worden und so zunächst dem Tode entgangen. Es lebte seit dem tragischen Ableben der Eltern, des Erbgroßherzogs Georg Donatus und seiner Gemahlin Cécilie und seiner beiden Brüder, der Prinzen Ludwig und Alexander sowie dem Tode ihrer Großmutter, der letzten Großherzogin von Hessen (Eleonore), in der Familie des Bruders ihres Vaters, des Prinzen Ludwig von Hessen, zu dessen Hofstaat in London damals die ganze Familie unterwegs war. Die Besetzung des Hofes in guter Eut, war ein gesundes und fröhliches Kind und konnte den Prinzen Ludwig und seine Gemahlin nur als Vati und Mutti.

Das ganze Frühjahr war die kleine Prinzessin im Jagdschloß Bollgarten mitten in dem schönen Wald zwischen Gelsdorf und Mörfelden. Vor ein-zigen Tagen erst wurde sie von einer schweren Erkrankung befallen. Als die Kerze in der Kindertagesstätte erlosch, wurde sie von namhaften Fachärzten behandelt, während sie im Eisenortenheim des Alteshospitals zu Darmstadt lag. Die Kerze mühten sich vergeblich, daß es im Augenblick gegen einen derartig schweren Fall von Meningitis eine wirk-same ärztliche Hilfe überhaupt nicht gibt. So schwebte die schwerkranke Kleine bereits Tage zwischen Tod und Leben, Ostel und Toten waren in der Klinik ausgehen, als sie ihren letzten Atemzug tat.

Schon mehr als einmal hatten wichtige Glieder des Hauses bereits im Kindesalter. So verunglückte der Bruder des letzten Großherzogs Ernst Ludwig als Junge tödlich durch Sturz aus dem Fenster des Alten Palais, so starb im Alter von acht Jahren Prinzessin Elisabeth die Tochter Ernst Ludwigs aus erster Ehe unter tragischen, kaum ge-klärten Umständen am russischen Zarenhof, so wur-den die beiden Söhne des Erbgroßherzogs vor zwei Jahren mit ins Grab gerufen und so ist jetzt das letzte Glied dieser Familie ebenfalls im Kindes-alter dahingegangen.

Gadernheim, 15. Juni. Kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres ist in Darmstadt, wo er im Ruhestand lebte, Pfarrer Philipp Marquardt gestorben. Marquardt war als Sohn des Land-wirts Adma Marquardt am 25. Juni 1869 in Gadernheim geboren. Als Pfarrer amtierte er in Beckmütern, Ehrnsdörfen, Ober-Gleien, Ochsenfeld und zuletzt in Darmstadt im Kreis.

So kämpften deutsche Freiwillige für Spanien

ERLEBNISBERICHT AUS DEN KÄMPFEN DER „LEGION CONDOR“

13

Wir beherrschen souverän die Lage. Die Gruppe steht in überlegener Ruhe ihre Bahn. Es ist ein herrliches Gefühl, hier oben zu sein. Es ist unbeschreiblich, königlich und frei. — Der Mann neben einem und der vorne, die haben eine Ruhe, die gar nicht zu erschüttern ist. Es ist wie in Espal, wenn unten die Wolken aufspritzen. Sie kümmern einen kaum. Man sieht kaum hin. Diese weißen Wölfe, die sehen so harmlos aus, die sitzen weit ob und viel zu tief, sind harmlose Gräbe von unten.

Die Bomben „sigen“ gut

Der Offizier vorn in der Kanzel gibt den Befehl zum Herablassen der Bomben. Der Pilotenführer neben mir legt die Maschine in eine leichte Kurve. Jetzt sind wir genau über den roten Stellen. Jetzt sind wir dort, wo beschlammig die Bomben herunter fallen, und schon flackern sie heraus aus dem Rumpf der Maschine, torseln aus den Schächten, neben uns, schwanzen ein wenig, wirken fast spielerisch wie kleine Würfel, rücken sich aus, fangen herab, schwarze Dinger, die gar nicht so groß und mächtig aussehen, wie dann, wenn sie auf dem Flugplatz aufgeschichtet liegen, 20- und 500-Kilogramm-Bomben.

Wir harrten hinunter auf die roten Linien, dort hin wo die Gräben im Hidsack laufen und dunkle Striche in den hellen Boden zeichnen.

Auf einmal sprinat es dort unten auf, säumen sich Haufen von Erde, Steinen und Dreck in die Luft; Staubschwaden nebela die Gräben ein, der Wind jast sie und treibt sie vor sich hin.

Ein schwarzer, grauer Hexenkessel ist das dort unten. Einschlag neben Einschlag. Hoar genau sigen in langer Linie die Bomben, eine neben der anderen. „Genau auf den Stellen!“ schreit der Offizier in der Kanzel. „Ganz genau, die sigen gut. So weitermachen!“

Wir sigen eine neue Kurve. Wieder flackern die Bombengräbe aus den Schächten. Wieder deckt eine neue Serie die dort unten ein. Wir sigen ein drittes Mal über die Gräben, und dann geht es wieder zurück.

Sinter und verweben die dichten Wolken des Clouds über dem beschossenen Abschnitt.

Ein paar Minuten später landen unsere Maschinen schon wieder eine nach der anderen; grasig und leicht kommen die schweren Dinger zu Boden. Alles, so leicht und sicher und selbstverständlich, wie bei einem Sposterflug.

Ein paar Stunden später kommt die Meldung von dem Ergebnis des Bombenabwurfs: mehrere hundert Ueberflieger haben sich bei den Nationalen eingestellt. Sie sind sofort nach dem Bombeneinsatz verwirrt und in Panik geflohen. Sie berichten von zahlreichen Toten und Verletzten. Die roten Stellen Verletzungen in die beschossenen Stellen gemerkt haben, da sie hier einen Angriff der Nationalen erwarteten.

Der Angriff aber erfolgte dann in einem ganz anderen Abschnitt.

Eine überraschende Nachricht

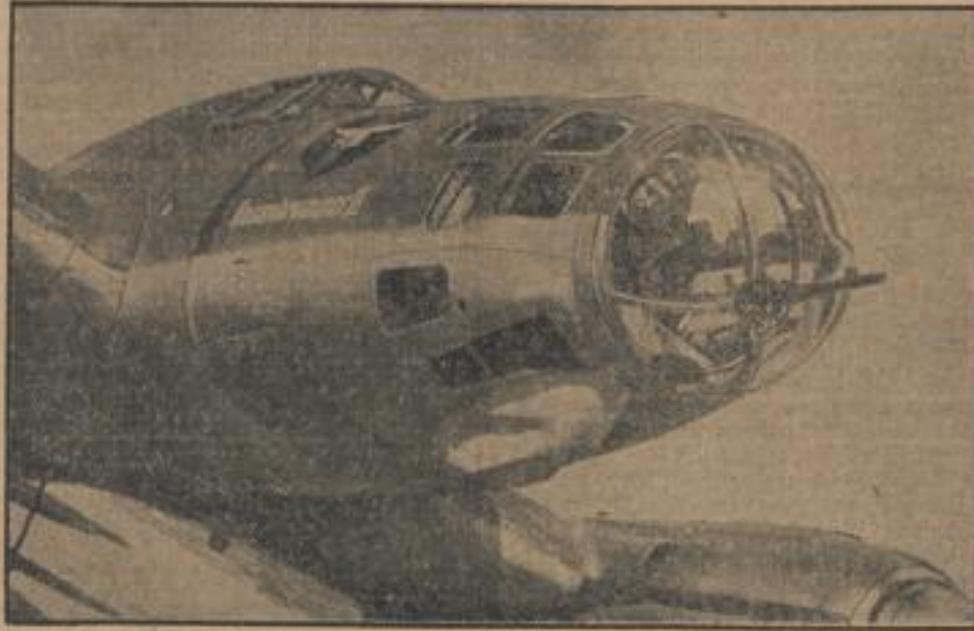
Ich werde es nicht vergessen, wie ich von der Front zurück nach Burgos kam in die Halle des „Condado“, in der sich in Burgos alles trifft, was dort ist. Diplomaten, hohe Offiziere, Journalisten, Politiker und wie man sich dort mit einem lauten „Hallo“ empfangt: „Der böhmisch-mährische Raum ist in den Schutz des Reiches zurückgekehrt!“

Man hatte keine Ahnung mehr, was im übrigen Europa vorging, was seine Zeituna und was nur auf das angewiesen, was an Meldungen von Mund zu Mund ging. Und nun diese Nachricht! Sie wirkte doppelt hart, da man sie so ganz ohne Zusammenhang erfährt. Spanien und Italiener klopfen einem auf die Schultern, allenhalben war man begeistert. An den Tischen ringsumher hörte man immer wieder den Namen des Führers nennen. Jemandem hielt eine kleine, feierliche Rede, und sie tranken auf unser Wohl — Spanien und Italiener, wie sie gerade zusammen waren.

nien ja schon „immer“ von Herzen angetan gewesen wären.

Frankreich und England schickten Botschafter nach Burgos. Frankreich hat sogar gleich die beste Schokolade ausgezogen, entsendet Marshall Pétain, dessen großer militärischer Name gerade in Spanien noch von den Vorkriegstagen her ein Begriff ist. Zusammen mit Pétain hat Franco einst drüben gekämpft, und die Franzosen (speziellern mit dieser alten Waffenkameradschaft).

Franco und das neue Spanien aber vergessen nichts, weder ihre Freunde noch ihre Widersacher.



Bei den Kampffliegern in Kolla

Die Kanzel eines Kampfflugzeuges. (Weiß-Collmann, Jander-Multiplex-2.)

Burgos arbeitet mit Vollkraft

Burgos ist in diesen Tagen und Wochen das Nervenzentrum des nationalen Spanien. Morgens und abends zieht mit klingendem Spiel Francos Wache — ausgefuchte Kerle in schmutzen Uniformen — vor den Regierungssitz des Generalissimus.

Dort gibt es keine Ruhe bei Tag und Nacht. Franco und seine Männer sind unermüdet. Es wird mit Vollkraft überall gearbeitet. Es gibt unendlich viel zu tun. Die letzte große Offensive muß vorbereitet, tausend einzelne strategische Fragen müssen bedacht werden. Während die Soldaten aber marschieren, während die Truppenkolonnen rollen, Schwenkungen vollzogen werden, den Aufmarsch zum letzten Entscheidungsschritt vollzieht, dürfen die normalen Staatsgeschäfte nicht vernachlässigt werden. Franco hat ja nicht nur Krieg zu führen, sondern ist gleichzeitig auch der Kopf des nationalen Spanien, hat zu regieren, aufzubauen, politische Entscheidungen zu treffen und sich mit der Welt heranzubehalten.

Immerhin, die außenpolitischen Fragen sind leichter geworden — oder auch schwieriger, wie man es nimmt. Neue „Freunde“ bemühen sich um das nationale Spanien. Freunde, die über Nacht das Mäntelchen gewechselt haben und plötzlich von sich behaupten wollten, daß sie diesem nationalen Spa-

tiertischen Schwächen der Bühnenhandlung musikalisch bedeutend rettete. Die recht schwierigen Chöre waren von Karl Klauß gewissenhaft vorbereitet worden. Der Spielleiter Curt Becker-Ouert löste sehr feinsinnig die heissen Bewegungsprobleme der vielen Choristen, ebenfalls auf das Barock zurückgreifend, tänzerisch-mimisch. Die Bühnenbilder von Friedrich Rabjusz waren hervorragend.

Bei den Solopartien erlangt sich Heinrich Bölling als Gouverneur einen neuen Erfolg. Mariene Müller-Damppe sang und spielte die Cornelia mit köstlicher Stimme und reuelm Ausdruck. Franz Kobil legte seinen Peter sehr wirkungsvoll an, ebenso Erich Hallerow in der Josef von Wifant. Theo Vienaard und Christian Könter sangen als Sergeant und Philipp prachtwoll. Käthe Dietrich dramatisierte vorbildlich die Philomene, Erich Schmidt sah als König sehr vorteilhaft aus. Im übrigen waren erfolgreich einseitig Erich Partling, Otto Reichmann, Peter Schäfer, Adolf Effelberger, Hans Köppen, Gerhard Singer.

Darsteller, Dirigent und Regisseur durften sich vor dem Vorhang zeigen.

M. M. Eisenhardt

„Sie sind doch Deutsche?“

Auch in den Straßen von Burgos sieht man ab und zu blonde Männer mit hellen Augen. Sie tragen, wie die anderen, die schlichte Uniform des Franco-Exerzes.

Man weiß es gleich, daß das Deutsche sind, deutsche Freiwillige, die hier in Spanien kämpfen. Sie haben etwas in ihrer Haltung oder in ihrem Ausdruck —

ich weiß nicht, was es ist — jedenfalls habe ich oft erlebt, daß ich aufs Geratewohl, mochte er noch so braungebraunt sein und mochte ich auch das Zeichen nicht sehen, auf einen von ihnen zugegangen bin und gefragt habe: „Sind Sie Deutsche?“ Es hat immer geantwortet.

Auch die Spanier können es genau unterscheiden, wer von der Legion Condor ist. Und diese drabhtigen, stroffen Kerle, die „Alemanos“, sie waren im Spanienkriege nicht nur geschäft, nein, man liebte sie. Man wußte, daß man sich auf jeden von ihnen verlassen konnte. Diese straffe Disziplin, dieses „Preussische“ war einem zwar in dieser Form nicht geläufig, denn der Spanier hat ein anderes Temperament, und das äußert sich selbstverständlich auch in der Haltung des Soldaten, aber man schätzte es, dieses gewisse Etwas.

Die Legion Condor bezog damals, etwa vier Wochen vor dem Fall Madrids, gerade neue Quartiere für die letzte Offensive. Von Saragoßa kam der Befehl nach Kolla, wohin auch die Kampfflieger mit ihren Maschinen verlegt wurden, während die Jagdflieger und Aufklärer in der Nähe von Toledo, in Barcience, Einsatz flogen.

Kolla wimmelt in diesen Tagen von Truppen. Rings um die Stadt jagelt sich eine hohe, tausendjährige Festungsmauer, und in ihrem Innern, in den engen Straßen, geht es wie in einem Ameisenhaufen zu. Deutsche und italienische Freiwillige, marokkanische Truppen und Regulares liegen hier. Man kommt in den Straßen kaum vorwärts. Selbstverständlich, daß jedes Zimmer hier belegt ist.

Nur durch den Geschützab der Legion konnte ich in dem Hotel, das der Stab für sich mit Beschlag belegt hat, ein Bett und bei den Offizieren im Kasino auch sogar etwas zu essen. — Drüben, ein paar Schritte weiter, haben die Kampfflieger ihr Hotel — d. h. „Hotel“ ist sowohl für das, in dem ich wohne, wie auch für das dort drüben ein etwas hochtrabender Name, denn Kolla ist schon lange militärischer Knotenpunkt und infolgedessen schon etwas mitgenommen. Aber immerhin, man hat ein lauberes Bett, und das ist schon prachtwoll. Abends sitzen wir zusammen bei einem Glas spanischen Wein und erzählen uns Geschichten. Tagsüber sind wir draußen auf dem Flugplatz. Es werden täglich immer noch Einsätze geflogen, und ich habe mit den Kampffliegerkassen zu den letzten Angriffen dieses Krieges auf.

Aber man kann nicht lange in Kolla bleiben. Der Platz wird für Militär gebraucht. Ein spanischer Prinz, der mit der Legion Condor schon zwei Jahre als Flieger kämpft, ein sehr schneidiger Offizier, den seine Kameraden schätzen und gerne mögen, gibt mir den Rat, ob ich nicht mal herauf zum „Parador de Credos“ fahren wolle, es sei sehr hübsch dort oben.

Erholungspause in der Sierra de Credos

Wenn ich in friedlichen Tagen wieder einmal nach Spanien komme, dann werde ich es ganz bestimmt nicht veräumen, herauf in das „Parador“, in die Sierra de Credos zu fahren.

Etwas 70 Kilometer weit liegt man von Kolla, das bereits 1100 Meter hoch liegt. Serpentine um Serpentine höher, fährt Kurve um Kurve auf einer guten Autostraße, ringsherum fahle Berggippen und weiße Kiefern mit ewigem Schnee, weit und breit kein Mensch, Stille ringsumher. Ungeheim friedlich dieser Eindruck und besonders wirkungsvoll in seiner Stille, wenn man aus den Kampfgeländen kommt, von Straßen, auf denen die Truppentransporte nicht aufhören, und aus überfüllten Städten. Jetzt nun einlame Bergriecken.

1600 Meter hoch, dann plötzlich ein Hotel, ein Prachtotel mit weiten Terrassen, das fast wie ein Schloss anzusehen ist. Ganz unwahrscheinlich ist dieser Anblick hier in dieser Einsamkeit. Wir — ich war mit Offizieren der Legion heraufgefahren — glauben unseren Augen nicht zu trauen, und unser Erfahren wurde immer größer, als wir eintraten.

(Fortsetzung folgt)

Ausklang des „Ostmark-Zyklus“ des Nationaltheaters:

„Die Bürger von Calais“ / Erstausführung der Oper von Rudolf Wagner-Régeny

Der Ausklang des „Ostmark-Zyklus“ des Mannheimer Nationaltheaters erreichte mit der Erstaufführung der Oper „Die Bürger von Calais“ des eigenwilligen Lebendbühnen-Tonsetzers Rudolf Wagner-Régeny, dessen Schöpfungsakt aus der Aufführung seines „Wälsung“ des Jahres 1935 bekannt ist, wohl nicht die Höhe rauschender Publikumsbegeisterung, er verteilte und modellierte aber sehr wesentlich das Gesamtbild des kulturellen Reichstums und der schöpferischen Kraft der deutschen Ostmark. Das der Befehl dieser überaus wertvollen Schan, für deren Übermittlung wir den Schöpfenden des Nationaltheaters, vom Intendanten bis zum letzten Bühnenarbeiter, warm danken, von einem Werk gebildet wurde, das zur Auseinandersetzung auffordert, nach positiv gewertet werden. Wollte man mit ihm doch gleichsam zum Ausdruck bringen, daß die kulturelle Haltung unserer sächlichen Grenzlands getragen wird von einem kämpferischen Willen, das nach neuen Formen ringt. Hier wurde uns Wagner-Régeny als einer der beachtlichsten Vorkämpfer dieser Phase vorgestellt. Seine neue Oper läßt aufhorchen, eine endgültige Entwicklungsstufe ist mit ihr aber noch lange nicht erreicht.

Der eifrigste Kern des historischen Oplergandes der heldenmütigen Bürger von Calais, deren Vaterstadt vom September 1346 bis zum August 1347 eine englische Belagerung durch das englische Heer Edwards III. erduldet, um dann, von Hunger und Seuche erschöpft, dem Feind bedingungslos übergeben zu werden, mußte gerade den Dämärlern besonders hart treffen, der im Belagerungstempel den Wert männlicher Opferzeit kennen lernen konnte. So griff dann Wagner-Régeny diesen Stoff auf, um dem Schicksal seiner Randfiguren an dem alten Vorkämpfer ein künstlerisches Denkmal zu setzen. Anzuete Rodin meißelte seine berühmte Plastik, Rudolf Wagner-Régeny schrieb die Oper „Die Bürger von Calais“. Der Bildbauer konnte sich mit der Festhaltung einer einzigen Szene begnügen, der Bühnen-schaffende aber ist angewungen, ein ganzes Schicksal aufzurollen. Im Musikdrama muß die Handlung, die dramatische Entwicklung, im Mittelpunkt stehen. Dies ist in der neuen Oper Wagner-Régenys wohl nicht der Fall.

Das Textbuch Caspar Rebers verlegt alle Momente, die die Aktion vorwärtsstreben, in die Vorgeschichte oder in Berichte. Am den gütigen Auslegung der freiwilligen Aufopferung der Bürger zu motivieren, erfindet er den Wittgang der Cornelia, deren Selbstmord die Sechse rettet. Dramaturgisch schwebt dieses Motiv in leerem Raum. Daran krankt der ganze Aufbau.

Der Vorgang ist verteilt auf drei Akte. Er beginnt mit der Klage der Bürgerchaft über die verzweifelte Lage. Der Rat beschließt die Uebergabe, die der Gouverneur dem Feind belohnungsgütig. Cornelia will einen Wittgang zur englischen Königin tun. Der zweite Akt spielt beim englischen Lager. Cornelia trifft Wifant, der auf einem Erfindungs-gang von einer Waise gefangen wird und nach dem Befehl der Königin dem Tod entgegengeht. Cornelia wirft sich der Königin zu Füßen, erreicht aber nur freies Geleit für sich und den gefangenen Wifant. Im dritten Akt kehrt Wifant in die Stadt zurück und bewegt die Sechse zu ihrer Opferzeit, bevor er tot zusammenbricht. Die Leiche Cornelia wird von Engländern in die Stadt gebracht. Die todgeweihte Bürgerabordnung tritt ihren Gang an, aber ein Vertreter des Feinds verhandelt die Be-gnadigung.

Die kompositionsdarkeit Wagner-Régenys nahm das Buch nummerweise vor. Die Intention der melodischen Erfindung wechselt zwischen den Frei-haltungen der drückenden Not eines Volkes im Freiheitskampf und der Willens- und Tatkraftgebung der Dixertroue. Die fehlende Gegenhandlung des Librettos hat der Komponist, der die Bühnenhandlung ins Allegorische, ja Symbolische auszuweiten, ver-lacht, mit gutem Instinkt so einigermaßen musikalisch ausgeglichen. Allegorie findet nächste Nähe im Barock. Sehr bezeichnend für die tieferen Zusammenhänge ist bisweilen die barocke Angleichung der Struktur der musikalischen Form, die allerdings im hochmoderne der Instrumentation hinüberwechself. Einige Stellen der Erfindung sind von beeindruckender Schönheit. Wagner-Régeny wird uns noch mehr zu sagen haben.

Die Aufführung stand unter der starken geistigen und musikalischen Leitung Dr. Ernst Cremerz, dessen überragende Dirigentenleistung die drama-

turnischen Schwächen der Bühnenhandlung musikalisch bedeutend rettete. Die recht schwierigen Chöre waren von Karl Klauß gewissenhaft vorbereitet worden. Der Spielleiter Curt Becker-Ouert löste sehr feinsinnig die heissen Bewegungsprobleme der vielen Choristen, ebenfalls auf das Barock zurückgreifend, tänzerisch-mimisch. Die Bühnenbilder von Friedrich Rabjusz waren hervorragend.

Bei den Solopartien erlangt sich Heinrich Bölling als Gouverneur einen neuen Erfolg. Mariene Müller-Damppe sang und spielte die Cornelia mit köstlicher Stimme und reuelm Ausdruck. Franz Kobil legte seinen Peter sehr wirkungsvoll an, ebenso Erich Hallerow in der Josef von Wifant. Theo Vienaard und Christian Könter sangen als Sergeant und Philipp prachtwoll. Käthe Dietrich dramatisierte vorbildlich die Philomene, Erich Schmidt sah als König sehr vorteilhaft aus. Im übrigen waren erfolgreich einseitig Erich Partling, Otto Reichmann, Peter Schäfer, Adolf Effelberger, Hans Köppen, Gerhard Singer.

Darsteller, Dirigent und Regisseur durften sich vor dem Vorhang zeigen.

M. M. Eisenhardt

Konzert in Mannheim-Neudenheim

Das Mannheimer Kammerorchester (Müllersches Kammerorchester und Konzert-Gemeinde) fand sich mit seinen Musikfreunden zu einer bunten musikalischen Stunde zusammen. Das Orchester, das sich durch seine ernste Musikpflege sehr verdient gemacht hat, brachte seinen Hörern wieder eine vielversprechende Vortragsfolge. Die Suite Nr. 1 aus dem „Bandetta muskale“ von dem alten Thomaskantor zu Leipzig, Hermann Schein (1586-1630) eröffnete die Vortragsfolge. Dieser schöne Stil alter instrumentaler Kammermusik hat bis heute an seiner Lebendigkeit noch nichts eingebüßt. Die fünf Sätze, Pavane, Gagliarda, Courante, Allemande und Tripla wurden mit viel Interesse von dem Hörerkreis aufgenommen.

Es folgten dann eine „Menge“ von Tschalkowsky und als Abschluss die immer wieder von neuem acta gebürte unverblühte „Kleine Nocturne“ von Mozart. Das Orchester musizierte unter Musikdirektor Richard Müllers Leitung mit freudiger Hingabe und der Kreis der Musikfreunde quittierte mit

viel Beifall. Sollten des Abends waren: Valen-tine Gustav (Sopran) und Werner Müller (Violine). Valentine Gustav sang wieder von Tschalkowsky und erntete herzlichen Beifall. Werner Müller spielte sich, von Heinz Müller am Flügel feinführend begleitet, mit den romantischen „Sicenerweisen von Sorolote“ und dem Menuett von Mozart in die Herzen der Zuhörer hinein. Der junge talentvolle Geiger erntete einen Sondererfolg.

M. Müller

Peter Raabe dirigierte die IX. Symphonie in Danzig

Im Rahmen der Musikwoche gelangten unter der Stabführung des Präsidenten der Reichsmusik-kammer Professor Dr. Peter Raabe Beethovens IX. Sinfonie zur Aufführung. Solisten waren Lea Pilotti (Sopran), Ulla Reich (Alt), Heinz Marten (Tenor), Max Wegemann (Bariton). Das Orchester stellte das Danziger Staatstheater, den Chor der Danziger Lehrergesangsverein. Die Aufführung fand in der Waldtheaterhalle Jüdischen Platz. Die unter den hohen Wänden amphitheatralisch emporendeckenden Bankreihen nahmen an laufend Zuhörer auf, die mit begeistertem Beifall den Künstlern, und vor allem Professor Raabe, dankten.

Am Donnerstag, dem Tag der Musik in der Musik-woche, hatten in zahlreichen Danziger Betrieben Werkpausenzertate und Werktagen stattgefunden. In St. Marien gelangte anlässlich einer Stunde zeitgenössischer Orgelmusik die Orgelkonferte Nr. 3 des Danziger Johannes Hannemann zur Auf-führung.

Scapa Flow am 21. Juni 1919 — bei frohendem Sonnen-schein gehen gegen Mittag auf den internierten deut-schen Kriegsschiffen die Kriegsschiffe zum letzten Mal hoch, und dann verließen diese auf den Grund des Meeres, ver-lacht von der eigenen Besatzung, unter dem Befehl des Admirals v. Reuter. Diese letzte Bildtafel der alten deutschen Kriegsmarine vor 20 Jahren hat der „Lin-den-Zeitung“ Veranlassung gegeben, in ihrem neuesten Heft einen Gedächtnisbeitrag mit zahlreichen Bil-dern zu bringen. Der Verleger, Kapitän A. S. Hugo, rief in Scapa Flow Deutsland i. S. und Kommandant von B 112, gibt aus eigener Erinnerung heraus eine anschauliche Schilderung aus der Zeit vor der Internierung bis zum traurigen, aber bedürftigen Abschied. — Das ob Deutsche Reich unter seinem Häupter wieder über eine harte Kriegsmarine verfügt, zeigen mehrere illustrierte Beiträge des genannten Heftes: „Der Aufbau der deutschen Marine“, „Der Schatz von Scapa Flow“ und „Kriegsschiffen im Rahmen der Gedächtnisfeier“.

Blind und willer Woll

Die einzige blinde „Pfadfinder“-Schar in der Welt, ist in Chicago gebildet, und ihr blinder Führer Fred Holstin hat seine Jungen zu Leistungen herausgefordert, die die größte Bewunderung erwecken. Unter Trommelschlag marschieren sie in feierlichem Schritt davon, und nach dem Hohngruß begeben sie sich an ihre sehr verschiedenartige Tätigkeit. Die einen fertigen hübsche Lederhüllen, Hemden und Geldtaschen an, andere Matten oder Ständer, Vogelkäfige usw. Manche von den Knaben verdienen durch den Verkauf dieser Gegenstände ein hübsches Stück Geld. Auch ein Dreieck haben sie geblüht, in dem ein Riesentablett Leitungen auf dem Affordium wüchrig, und sie fingen und tonen dazu. Ihre besondere Leidenschaft aber sind gymnastische Übungen. Sie tunen großartig, spielen Vokalball, ringen, und ein Pfadfinder kann einen Baseball 60 Meter weit schlagen, und nach dem Aufschlag den Lauf des Balles genau berechnen. Für den Fußball benutzen die blinden Spieler einen Ball, der mit kleinen Glöckchen gefüllt ist, so daß sie ihn mit den Ohren, statt mit den Augen verfolgen können. Die fortgeschrittenen Pfadfinder gehen im Winter Schlittschuhlaufen, fahren im Sommer an der Seite von lebenden Knaben Rad und gehen im Lager schwimmen. Die Blinden lernen sogar andere Blinde führen. Neben Holstin wirkt seine Frau an der Ausbildung der Pfadfinder mit. Sie ist eine hervorragende Klavierpädagogin und Sängerin, sie unterrichtet die Knaben im Singen, spielt bei ihrer Arbeit, lehrt sie Braille-Schrift lesen und Schreiben, gibt ihnen Gesangsunterricht und bringt ihnen auch das Nähen bei, zunächst das Einstechen einer Nadel, indem man diese gegen die Nannae prüft, um das Loch zu finden. Darauf ist bei dieser Ausbildung ankommt, ist die Ueberwindung jeder Furcht, alles Selbstbewußtsein, Überhaupt der Korrekturen, daß ein blinder Knabe für immer geheilt ist. Ein Junge, der seine Schulbücher nicht knüpfen konnte, als er zu der Schar kam, war zwei Jahre später imstande, allein in die Stadt zu gehen. So werden diese Jungen allmählich zu dem Ideal erziehen, ein glückliches, nützliches Leben zu leben und sich finanziell unabhängig zu machen. Die Chicagoer Pfadfinderschar hat in den 15 Jahren, seitdem sie besteht, viele blinde Knaben zu brauchbaren Menschen herangezogen. Einer von diesen hat ein hervorragender Rechtsanwalt werden können, ein anderer ist eine Autorität auf musikalischem Gebiet, ein dritter tüchtiger Klavierpieler, und auch die, die es nicht soweit bringen, werden Männer, die ihren Platz im Leben ausfüllen.

In einer unlangst in Bern erschienenen amtlichen Veröffentlichung über Gletscherbeschreibungen äußert sich ein bekannter Sachverständiger, der Schweizer Professor Mercanton, über das seit über 40 Jahren anhaltende Rückgangstadium der Gletscher. Von 81 beobachteten Gletschern innerhalb der Schweiz waren im vergangenen Jahre nur drei in Ausnahme drücken, während 71 zum Teil recht bedeutende Rückgänge aufwiesen. Sieben Gletscher sind unverändert geblieben. Die Vermessung der Gletscherenden haben eine sehr starke allgemeine Tendenz für Gletscherrückgang nachgewiesen. Von bekannten Schweizer Gletschern haben allein im vergangenen Jahr eingezogen: Aletsch 19 Meter, Allalin 37 Meter, Fee 60 Meter, Oberaar 16,8 Meter, Unteraar 9 Meter, Oberer Grindelwald 30,3 Meter, Stein 9 Meter, Eiger 8 Meter, Gfäll 30 Meter, Morteratsch 15,5 Meter und Rothboden 110 Meter. Der häufigste Rückgang der Gletscher wird mehr als eine Folge der Sommertemperatur als der gesollenen Niederschläge bezeichnet.

Im Züricher Oberland wurde in einer Breite von mehreren Kilometern mit Hauptplatz Wehikon-Bärcowil ein gewaltiger Durchgang von Dittelsfalter, eines ausgeprochenen Wanderschmetterlings, beobachtet. Der Schwarm erfolgte in looserer Auflöbung in einzelnen Gruppen oder Einzeltiere, wobei genau die Richtung nach Nordost eingehalten wurde. Die schöngefärbten Schmetterlinge, die in den Mittelmeerländern heimischer sind und über deren Ziel noch immer die Wissenschaft vor Rätseln steht, flogen in Trossen, wobei sie die Hindernisse nicht etwa umflogen, sondern überflogen. Es handelt sich um einen Falter, der nicht häufig ist, sondern dessen Larven von Ditteln leben. Interessant ist, daß im Züricher Oberland auf den Tag genau vor 80 Jahren, d. h. am 7. Juni 1859 ein ähnlicher gewaltiger Durchgang von Dittelsfaltern beobachtet worden ist. Solche Durchgänge kommen an sich jedes Jahr vor, allerdings nur in ganz kleinen Formationen und geringerer Zahl der Schmetterlinge, während gewaltige Flüge ganz selten beobachtet werden. Bemerkenswert ist, daß auch in Basel ein ungewohnter Schwarm von Dittelsfaltern beobachtet wurde, am Schluß des Durchganges sogar so dicht wie Schwärme.

Sechs Tote und nahezu 90 Verletzte — das ist das Ergebnis einer solchen zubereiteten Blind-Hellschuppe, die zu einem hässlichen Streit zwischen einem mohammedanischen Ehepaar in einem kleinen Ort in der Nähe von Kalkutta geführt hatte. Um seiner Frau zu beweisen, daß die von ihr gekochte Suppe tatsächlich ungenießbar war, nahm der eroberte Gemann den Topf und schüttete seinen Inhalt durch das offene Fenster auf die Straße. Dabei wurde eine junge Indulin, die eben vorüberging, getroffen, und unglücklicherweise berührte sie das Stück Rindfleisch, das in der Suppe war. Für den Hindu gilt aber das Rind als heiliges Tier, und so entstand aus einem Ehepaar ein förmlicher Religionskrieg. Die Hinduin auf der Straße glaubten nämlich, der Muselman habe die junge Passantin absichtlich mit dem Rindfleisch beworfen, um eine Re-



Dr. Ley ehrt Horst Wessel
In Rindfleisch, der Schutzhelm Horst Wessels, weiht Dr. Ley ein Denkmal des unerschlichen nationalsozialistischen Kampfbekämpfers.

ligionschändung zu begehen. Sie schickten sich an, das Haus des Ehepaars zu erklimmen, und es kam zu einer erbitterten Schlägerei, als andere Mohammedaner für ihren bedrängten Glaubensgenossen Partei nahmen. Die Verwundeten stammten auf beiden Seiten empor, Schläge wurden gewechselt, Messer blitzten, und als endlich die Polizei eintraf, um mit vieler Mühe die Ordnung wieder herzustellen, zählte man sechs Tote und nahezu 90 Verletzte. Und das alles wegen eines Stückes Rindfleisch, das einer Hinduin auf die Schulter gefallen war.

In Paris hat man vor kurzem eine Gedenktafel für die erste Frauenrechtlerin errichtet, als die man die 1864 in Venedig geborene Christine de Pisan bezeichnet. Es erschien im 14. Jahrhundert ungeschlechtlich, daß es ein weibliches Wesen magte, in Wort und Schrift gegen die Ueberlegenheit des Mannes zu protestieren und entgegen der Grundgesetze der Gesellschaft für die Ebenbürtigkeit der Geschlechter einzutreten. Christine de Pisan entwarf eine literarische Fiktion über die Frauenfragen, indem sie sich besonders gegen die zeitgenössische Literatur wandte, in der viel über die Frauen und die Liebe geredet wurde. Man bezeichnete sie als Dichterin und Vorträgerin und forderte sie auf, ihre Ideen zu widerrufen und ihre Vermessenheit zu bereuen. Christine weigerte sich, wußte sich später aber unter dem Druck der öffentlichen Meinung in ein Kloster bei Paris zurückziehen, in dem viele frühzeitige Dichterin weiblichen Selbstgefühls 1400 gestorben ist.

Der amerikanische Bundesstaat Kalifornien hat durch Sondergesetz Schadenersatzklagen wegen Bruchs von Heiratserlöbissen, Entführung von Geliebten und Verführung abgelehnt. Die Verführung dieses neuen Gesetzes hat, obwohl es erst drei Monate nach Beendigung der Sommerferien des kalifornischen Parlaments in Kraft tritt, unter den Prominenten der Hollywooder Filmindustrie ein heftiges Aufsehen hervorgerufen. Filmregisseure, Regisseure und vor allem die großverdienenden Filmstars waren häufig der Gefahr ausgesetzt, in Schadenersatzprozesse verwickelt zu werden, die oft siebenstelligen Summen erreichten. Wohl keiner der bedeutenden Schauspiel- und Schauspielerinnen ist dem Treiben der „Gold Diggers“ (Goldgräber) entgangen, die mit der Androhung von Entschädigungen von mehr oder minder tatsächlichen Heiratserlöbissen Kapital zu schlagen verstanden. Man schätzt, daß im



Hannes Stelzer
spielt eine Hauptrolle in dem Film „Die Pflanzberg“, der in der nächsten Zeit in Mannheim wieder zu sehen sein wird.
(M. Zeichnung: Totis-Krausfeld)

Laufe der letzten 10 Jahre rund 10 000 000 Dollar von erstrehten Prominenten an raffinierte Kupfelnier der Paragrafen gezahlt worden sind.

Eine aufregende Stiefeljagd fand an Bord eines englischen Frachtdampfers zwischen Kapstadt und Neuyork statt. Das Schiff brachte einen größeren Tiertransport nach New York und geriet dabei in einen schweren Sturm. Während des Unwetters brachen drei Stiefeln aus ihren Käfigen aus und rannten erschreckt auf Deck des Schiffes umher. Die Mannschaft war furchenlos bemüht, die Tiere wieder einzufangen, doch gelang ihr dies erst, nachdem sich das Unwetter gelegt hatte. Allerdings wurden nur zwei der Tiere lebend gefangen, während das dritte bei der Jagd an einem Keroenshof einging.

Ein altes Stiefelpaar als Spasche dürfte nicht zu den Alltagserscheinungen gehören. Dennoch zog es ein Bewohner der Umgebung der Stadt Bismarck, einen sehr beträchtlichen Bargeldbetrag dem Zugriff des Gerichtsvollziehers auf diese Weise zu entziehen. Nur hatte er nicht damit gerechnet, daß sein einziger Bruder dieses Stiefelpaar einem Raubdarn veräußern würde. Groß war das Erstaunen des Käufers, als er beim Anprobieren der neu erworbenen Fußbekleidung ein Gäßchen Banknoten fand, welches er sofort dem Verkäufer aushändigte. Dieser sagte dabei scherzend: „Wenn Du im anderen Stiefel noch Geld findest, so kannst Du es behalten.“ Noch größer war das Erstaunen, als sich tatsächlich noch ein weiteres Banknotenpäckchen vorfand, welches der Käufer nun nicht mehr herausgab. Die Sache kam vor den Richter, welcher nun darüber zu entscheiden hat, ob das Geld dem Gerichtsvollzieher, dem ursprünglichen Eigentümer oder ein Teil davon dem Finder gehört.

Am 15. Juni führte sich am 20. Male der Tag, an dem der Atlantische Ozean zum ersten Male mit einem Flugzeug überflogen wurde. Es handelte sich um die beiden Engländer Hauptmann Alcock und Oberleutnant Whitten-Brown, denen es im Jahre 1919 gelang, den Atlantik von St. John's auf Neufundland nach Eliden an der irischen Westküste in einer Zeit von 15 Stunden 57 Minuten zu überfliegen. Sie benutzten eine Vickers-Motoren mit zwei Rolls-Royce-Motoren von je 390 PS, um die 1870 Meilen lange Strecke bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 118 Meilen je Stunde zurückzulegen.

Sturm über NYSTRAND

„Ja, ja, ich weiß schon, daß du fort mußt, nur — ich meine, nun kannst du doch in dieser Nacht fahren. Es ist alles, was ich habe.“
„Es ist alles, was du hast?“ fragte er, obwohl er genau wußte, daß sie nicht lag.
„Ich schauere es dir, Ewen“, sagte sie ernst.
„So, so — ja es ist nicht viel.“
„Ja, hatte nicht mehr. Aber — du fährst doch nun?“
„Wellest du, sag mir in dieser Nacht“, sagte er. „Ich muß es mir noch einmal alles genau durchrechnen. Ich bin kein Klammern, das mußt du nicht denken.“ Er lachte, räufte sich selbstgefällig, war plötzlich wie umgewandelt. „Ich will dir doch keine Schwierigkeiten machen. Wenn du glaubst, diesen Rest, den ich, beiraten zu müssen, dann meinetwegen tu's in Gottes Namen. Du siehst ja, wie ich jetzt darüber denke. Nur mußt du verstehen, daß ich es nicht leicht haben werde. Man braucht immer Geld und —“
„Du hast alles bekommen, was ich besitze“, unterbrach sie ihn.
„Schon gut. Ich denke auch, daß es nun reichen wird. Morgen früh, wenn du aufmachst, bin ich wieder leicht laug fort. Ved wohl, Gärte.“
Er drehte sich um und ging zur Tür.
„Ewen —!“ rief sie, und er blieb noch einmal stehen. „Ja — dann — dann ich wohl“, sagte sie leise.
„Das Haus mußt du verkaufen. Ich schreib's dir, wo ich bin. Ich werde es so schreiben, daß nur du es verkaufen kannst. Dein Rest brauchst du nicht zu wissen. Nein, nein, ich will dir keine Schwierigkeiten machen.“
„Ich dank dir auch, Ewen.“
„Ved wohl“, sagte er nochmals.
Dann fiel die Tür hinter ihm ins Schloß, und Gärte hörte, wie er die Bodentreppe hinaufstieg. Er begann, häßig aufzuräumen.

Gästen und warteten auf das Motorboot, das sie ans Festland bringen sollte. Viele Inselhüter und Frauen waren gekommen, um die Schiffbrüchigen abzuholen zu sehen. Selbst einige Landweiber war da. Er stand neben Kapitän Kwauit und Torsten Bjerslow und redete mit ihnen. Er dachte, daß in diesem Herbst noch vierzig Schiffe an der Insel stranden könnten, wenn die Leute nur gerettet werden und bei ihm tranfen. Gärte begleitete mit Ohle die beiden Matrosen, die bei ihr gewohnt hatten. Sie sah sich nach und unausgesprochen aus. Ewen war nicht gefahren, von seiner persönlichen Stimmung am Abend vorher war nichts geblieben als ein brummiges Gefühl und die müde demoralisierte Bedauern, daß das Geld nicht reichte, sie müsse noch von Ohle hundert Kronen dazu bringen, ehe er fahren könne. Per Edmann teilte noch. Er hatte wohl zu sehr geschlafen nach dieser langen Nacht und war noch nicht reiferweise. Man lachte darüber. Alle wußten, daß es bei Siga hoch herangekommen war. Und heute war das Krampf. Das Wetter versprach, gut zu werden. Gärte mußte nicht aus noch ein.
Die Männer hielten die Hände in den Taschen und stampften ab und zu mit den Füßen auf den nassem Granit. Sie schüttelten und waren übermäßig. Von dem Motorboot war noch nichts zu hören. Das Wasser schimmerte grau und verunreinigt unter dem hellen Nebel, es schlug schwer ans Ufer. Die Fischerboote im Hafen schwankten auf den Wellen, rissen an den inrunder Ankerketten.
„Sie kommen!“ rief eine laut.
Aus dem Nebel kam jenseit das Tackern eines Motors. Es näherte sich rasch, und plötzlich tauchten die Umrisse des Bootes ganz nah auf. Zwei Männer waren darin. Sie winkten. Bemannung kam in die Gruppe, mehrere Leute liefen auf die Mole, um bei dem Landungsmandover zu helfen.
„Zum Teufel, wo bleibst nur der Edmann?“ rief Kapitän Kwauit ärgerlich.
Jemand erhob sich, zu Maria zu laufen und ihn zu holen. Es war nicht weit, und der Mann war bald zurück. Er kam allein. Per Edmann sei bereits vor einer Stunde fortgegangen, berichtete er. Er habe zu Maria gesagt, daß er nicht mitfahren

wolle. Es gestalte ihm auf der Insel. Er würde noch ein paar Tage hierbleiben, er wolle bei ihr wohnen und dafür bezahlen.
Niemand verstand, was dies zu bedeuten hatte. Kwauit suchte. Einige Insulente gingen los, um Edmann zu suchen, der Kapitän wollte ihn unbedingt sprechen und zur Rede stellen. Die Leute der „Ekan“ liegen schon im Boot. Sie warteten. Gärte stand neben Karin. Ihr Herz klopfte laut. Ohle war mit den Männern unten am Boot. Alle blinnten wartend auf das Dorf. Raschender kamen die Leute zurück, die Edmann gesucht hatten. Keiner brachte den Mann mit.
Kwauit gab es schließlich auf. Er ließ abfahren. Der Motor des Bootes sprang an, die Deckwelle rauschte schäumend auf. Das Boot entfernte sich rasch.
Gärte stand unter dem vorstürzenden Dach des Bootschuppens und blinnte in den Nebel. Die Frauen und Männer winkten lachend und riefen dem Boot nach.
Der Nebel hatte es bald verschlungen, und dann hörten sie nur noch das gleichmäßige Tackern des Motors.
Per Edmann sah bei Ewen auf den Boden. Er wußte, daß er augenblicklich ganz umgedreht mit ihm reden konnte.
Natürlich wollte Ewen ihm kein Geld geben. „Sie war noch nicht hier, sie hat's mir noch nicht bringen können“, sagte er misstrauisch.
„So, und was ist das hier?“
Edmann zeigte auf eine Kaffeekanne, eine Tasse und ein Stück Brot, das Ewen vom Frühstück übrig gelassen hatte.
„Sieht wohl noch von gestern da.“
Edmann lachte nach der Kaffeekanne und hob sie hoch.
„Ein Rest hat sich sogar bis heute warm gehalten!“ sagte er ironisch.
„Sie war wohl schon da, aber sie hat mir das Geld noch nicht gebracht“, sagte er Ewen.
„Dann werde ich sie eben selbst danach fragen.“
„Das kannst du gern tun, wenn du meinst, daß sie es dir gibt. Sie wird schon wieder kommen. Wir müssen nur etwas Geduld haben.“ Weltweit rief sie es heraus. Bei einer solchen Sache kommt es auf ein paar Tage doch nicht an!
„Wenn ich heute kein Geld sehe, gehe ich hin und suche es an. Ich habe keine Lust, mich von dir zum Raren halten zu lassen.“
„Das kannst du halten, wie du es für richtig findest!“ sagte Ewen mit unerschütterlicher Ruhe. Er

war nicht leicht aus der Fassung zu bringen. „Aber überleg's dir genau, was du davon hast! Geld steht du dann bestimmt felmes mehr. Wir können sie nicht viel anhaben. Die Versicherung wird das Geld zurückfordern. Bis auf einen kleinen Rest ist ja alles noch da. Ich habe mich unter einem falschen Namen herumgetrieben. Stimmt! Aber was kann ich dir dabei herauskommen? Sie werden mich natürlich bestrafen, aber es wird nicht weiter schlimm werden.“
Edmann schweig nachdenklich.
„Schon. Auf ein paar Tage kommt's nicht an“, sagte er. „Aber ich hab' meinen Käptn auffehen lassen, und ich muß jetzt Geld haben, verflucht nochmal! Ich habe keine mehr.“
„Das verhebe ich“, meinte Ewen. Er griff in die ähner Tasche seiner Jacke und zog zwanzig Kronen hervor, die er für diesen Zweck dorthin gesteckt hatte. „Da, nimm's erst mal. Es ist alles was ich habe. Du kannst ruhig nachsehen und mir alle Taschen umdrehen. Ich brauche hier oben ja kein Geld.“
„Um.“
Edmann nahm das Geld und bedachte es ein.
„Ja, ged's dir, Per, damit du siehst, daß ich es ernstlich mit dir meine.“
Der Matrose grinste, sagte aber nichts.
„Eines verhebe ich allerdings immer noch nicht. Woher kam nur die Leiche?“ fragte er.
„Das geht dich nichts an!“ knurrte Ewen.
Edmann lachte.
„Alter Gauner!“ rief er und schlug ihm dert auf die Schulter.
Wegen Mittag hatte die Sonne den Nebel vertrieben. Es war ein strahlender Tag, und es wurde rasch warm.
Man schrieb den 21. September. Jedes Jahr an diesem Tag feierten die Fischer auf Nystrand das Krampf. Es war ein Brauch, der schon seit vielen Generationen auf der Insel geübt wurde. Ursprünglich kamen die Fischer im Wirtshaus — im „Krug“ — zusammen und hielten gemeinsames Mahl. Allmählich war daraus so etwas wie eine jährliche Firmes entstanden. Der Festtag begann schon mittags, die Frauen und die Kinder hatten daran teil, nachmittags und abends wurde gefeiert.
(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man
vorteilhaft bei **Anker**

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Die Unruhe auf dem Welt-Baumwollmarkt

Subventionen als Druckmittel noch vor der Baumwoll-Konferenz / Stark gestiegene Ausfuhr Britisch-Indiens / Aegyptische Baumwolle für Spanien?

Die von der Regierung der Vereinigten Staaten nach Washington zum 3. September einberufene internationale Baumwoll-Konferenz ist mit hoher Wahrscheinlichkeit...

wieder einzubringen. Der Preisuntertrieb zwischen alter Ernte und neuer Ernte ist in der letzten Zeit immer mehr...

In der jüngsten Zeit war in den Vereinigten Staaten eine kräftige Befestigung der Textil-Wirtschaft zu verzeichnen...

Nach dem bei bereits vor 2 Monaten der Fortschritte der indischen Auto-Textil-Industrie anlässlich der Jahresabschluss...

Die Entwicklung in der Textil-Industrie der Vereinigten Staaten um so bedeutsamer, als Kappeln kein Ausfuhr, wenn auch unter...

Die sehr sich die großen Hoffnungen hinsichtlich der Textil-Industrie...

Indiens Interesse an normalen Auto-Preisen. Deutscher Verkehrsminister - Robuste wieder auf dem Markt...

Besimmungen über den Verkehr mit Speisefrüchtkartoffeln. In der Kommission des Reichsministeriums für Ernährung...

Der Verkehrsminister ist demnach zurückzuführen, dass die Verkehrsminister in neuer Ernte eine Verkehrsminister...

Der Verkauf selbstgeernteter Speisefrüchtkartoffeln an Verbraucher auf Wochenmärkten in den Erzeugerorten...

Gold- und Devisenmarkt. Paris, 16. Juni. Goldagio anfallig. London, 16. Juni. Goldagio anfallig.

Rhein-Mainische Abendbörse. Das Abendgeschäft bewegte sich in engen Grenzen...

Metalle. Hamburser Metallnotierungen vom 16. Juni. Kupfer, Zinn, Blei, Nickel, Eisen, Stahl.

Notenbanker Getreidepreise vom 16. Juni. Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais.

Das Abendgeschäft bewegte sich in engen Grenzen. Die Kursentwicklung war nicht ganz einheitlich...

Die Eisenwerke in Duisburg-Ruhrort vom 16. Juni. Das Geschäft erfuhr an der heutigen Börse einen guten...

Mannheimer Nationaltheater

Donnerstag, 18. Juni: Kasper Hölle, Trifflin und Hölle. Freitag, 19. Juni: Die drei Schwestern...

Wetterbericht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabest. Frankfurt am Main, vom 17. Juni. Kräftiger...

Vorauslage für Sonntag, 18. Juni

Niedrig anhaltend, doch immer noch Neigung zu einzelnen, teilweise gewittrigen Niederschlägen...

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Table with 3 columns: Station, Datum, Wasserstand. Includes stations like Mannheim, Karlsruhe, etc.

Unser Hausgarten

Und wie sieht's bei Ihnen, Herr Nachbar? In der hochsommerlich beleuchteten Erde drängt...

verlangen genügenden Schutz gegen allzu starke Belohnung, dazu müssen sie bedeckt gehalten werden...

Das Ziergut im Garten, Pflanzen und Blüten des Gartens, im Coblenz, Mannheim und in der Blumengasse...

Das Ziergut im Garten enthält alles, was ein Gartenliebhaber, Blumenliebhaber, Zierliebhaber...

Advertisement for EYU Engelen & Weigel MANNHEIM Ecke E 2.13. Features: Gartengeräte, Rasenmäher, Wasserschlauch, Schlauchwagen, Drahtgeflechte, Baumspritzen.

Advertisement for Gartengeräte by Eckerich & Schwarz. Includes: Pumpen, Drahtgeflecht, Waschpfähle, Gartenschirme, Gartensessel, Gartenische.

Advertisement for Reichardt, F 2, 2. Includes: Klappstuhl, Klappstühle, Liegestühle, Große Auswahl und Billigkeit.

Advertisement for Rasenmäher, Rasensprenger, Gartenschläuche, Schlauchwagen by Adolf Pfeiffer K 1, 4.

Drucksachen von der Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6. Anzeigen helfen verkaufen!

MARCHIUM

Tageskalender

Samstag, 17. Juni
Nationaltheater: 10 Uhr 'Das Land des Schicksals'...
Königliche Hofoper: 8 Uhr 'Die Fledermaus'...
Ludwigshafener Veranstaltungen: 8 Uhr 'Die Fledermaus'...

Was hören wir?

Samstag, 17. Juni
8.00: Sonntagsschau...
9.00: Morgenmusik...
10.00: Radio-Operette...

Was hören wir?

Sonntag, 18. Juni
8.00: Sonntagsschau...
9.00: Morgenmusik...
10.00: Radio-Operette...

Was hören wir?

Dienstag, 20. Juni
8.00: Morgenmusik...
9.00: Radio-Operette...
10.00: Radio-Operette...

Ständesamtliche Nachrichten

Lieber einen Tag später
die Möbel kaufen und zu vor die reiche Auswahl...

Brautläute
Möbel, Bettfedern, Matratzen, Polstermöbel...

PHOENIX Nähmaschinen
Mannheim N. 4, 12 (Königsplatz)

Etwas Herrliches
Bell-Cough
mit Federunterlage und Nebenausrüstung...

Ihre Augen
Trainers Augewasser
hilft Ihnen hierbei, denn es wärmt die schwachen und überanstrengten Augen...

Geborene:
Müller, Karl, geb. 18. 11. 1908...
Müller, Karl, geb. 18. 11. 1908...

Verkündete:
1. Juni 1939
Wolff, Norman Wilhelm und - Rosa Lisa Hermann geb. Spang...

Geborene:
Meyer, Hans, geb. 18. 11. 1908...
Meyer, Hans, geb. 18. 11. 1908...

H. Reichardt
Kinderwagen, Klappwagen, Kinderbetten, Wickelkommoden, Kinderstühle

Möbel aller Art
ESCH-ÖFEN
Kohlen-, Gas- und Kombiherde, Waschkessel

Fuß-Hilfe
moderne Fußpflege
Gummistamps - Sandgänger

Andreas Schlosser
Fußpraktiker
Fernsprecher 2107
Stadt, Hallenbad - und gegenüber U 1, 21

Deutsches Rotes Kreuz
Kreisstelle Mannheim
Kochschule u. DRK-Heim, L 3, 1

Gestorbene:
Meyer, Hans, geb. 18. 11. 1908...
Meyer, Hans, geb. 18. 11. 1908...

Verheiratete:
Karl Arbeiter Hans Weber - Germin Engel...

Geborene:
1. Juni 1939
Hm. Gehobensehrer Georg Hoffmann u. T. Udo...

Gestorbene:
Meyer, Hans, geb. 18. 11. 1908...
Meyer, Hans, geb. 18. 11. 1908...

MOBEL VOLK
Qu 5, 17-19
Gehaltsdarlehen
Ausstellung in 6 Stockwerken!

Im Vorübergehen hört man flüstern
THALYSIA
Karoline Oberländer
Mannheim, O 2, 3, (am Paradeplatz) Fernspr. 26237

Steppdecken
kauft man direkt bei
Burk
O 5, 2 Ruf 62755

Nicht andere sollen Dir helfen
Du mußt Dir selber helfen, weiter zu kommen, indem Du regelmäßig in der Neuen Mannheimer Zeitung wirbst

Möbel
an Art, Qualität u. Preisgebung in größ. Auswahl
Für jedermann tragbare Ausstattungs- u. Einrichtungsgegenstände...

